Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesenstr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 589

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Nr. 17 — Freitag, den 20. Januar 1933 — 115. Jahrgang

Die Arbeitslosenhilfe

Wünsche des Sozialpolitischen Reichstagsausschusses

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich am Donnerstag mit Anträgen zur Ausgestaltung der Arbeitslosenhilfe im einzelnen.

Staatssekretär Dr. Grieser erklärte, die finanzielle Auswirkung eines sozialdemokratischen Antrages auf Aufhebung der

Rückerstattungspflicht für die Wohlfahrtsunterstützung

könne man garnicht berechnen. Es sei auch nicht die Auffassung der Regierung, daß rücksichtslos die Rückerstattung der Unterstützung verlangt werden solle. Beschließe man aber den Wegfall der Rückerstattung, so würden die Gemeinden Ersatz vom Reich verlangen.

Zu der von den Sozialdemokraten beantragten

Krankenversicherung der Wohlfahrtserwerbslosen

durch die Gemeinden erklärte er, rechne man für sechs Millionen Erwerbslose nur 50 RM Krankenkassenbeiträge, so bedeute das eine Ausgabe von 500 Millionen RM. Hiervon würden von den Gemeinden für die Wohlfahrtserwerbslosen 150 Millionen RM aufzubringen sein. Es sei sehr fraglich, ob die Krankenkassen die Beiträge von den Gemeinden hereinbekommen würden. Ein Teil der Gemeinden habe übrigens freiwillig seine Wohlfahrtserwerbslosen gegen Krankheit versichert. Es bedürfe also keines Zwanges. Den Krankenkassen könne man neue Lasten nicht auferlegen. Die

Aufrechterhaltung der Antwartschaft in den übrigen Versicherungszweigen

bezeichnete Staatssekretär Grieser als wünschenswert. Er hatte aber Bedenken gegen eine beitragslose Weiterversicherung, weil dadurch wieder nur die noch in Arbeit Befindlichen noch stärker belastet würden.

Ministerialrat Beisiegel nahm zu einem kommunistischen Antrag Stellung, der die Aufhebung aller unter den Regierungen Müller, Brüning und Papen vorgenommenen

Unterstützungskürzungen

verlangt. Er erklärte, das würde eine neue finanzielle Belastung von vielen hundert Millionen RM bedeuten. Zu dem Antrag der Sozialdemokraten, die durch die Juni-Notverordnung eingeführte

Hilfsbedürftigkeitsprüfung

wieder zu beseitigen, erklärte er, daß die Durchführung dieses Vorschlages etwa 60 bis 70 Millionen RM im Jahre kosten würde. Der Antrag des Zentrums, der Nationalsozialisten und der Christlichen Volkspartei, die

Dauer der versicherungsmäßigen Unterstützungen

von sechs auf dreizehn Wochen zu erhöhen, würde etwa 25 bis 30 Millionen RM kosten.

Staatssekretär Dr. Grieser betonte, die Sozialpolitik gehöre zu den Grundlagen des Staates. Deshalb würden auch jetzt die Spitzenverbände der Gemeinden und Krankenkassen zu einer Besprechung darüber eingeladen werden,

wie die Krankenversicherung aller Erwerbslosen gesichert

werden könne. Aber dazu sei keine neue gesetzliche Bestimmung nötig, sondern nur eine Verständigung. Allerdings werde man sich dann auf die Krankenpflege beschränken müssen, Krankengeld werde man den Wohlfahrtserwerbslosen nicht gewähren können. Die Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Invalidenversicherung würde 36 Millionen im Jahr kosten; man werde versuchen, einen Weg zu finden. Die Rückerstattung der Wohlfahrtsunterstützung sei ein notwendiger Bestandteil jeder Fürsorge, aber auch diese Frage solle zum Gegenstand einer Besprechung mit den Verbänden der Gemeinden gemacht werden.

Nach längerer Aussprache wurde dann einstimmig der sozialdemokratische Antrag angenommen:

Die durch Verordnung vom 16. Juni 1932 eingeführte Pflichtbedürftigkeitsprüfung für die Gewährung der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung wird aufgehoben.

Einstimmige Annahme fand ferner der gemeinsame Antrag des Zentrums und der Christlich-Sozialen, der die Regierung um eine

einmalige außerordentliche Beihilfe zur Befriedigung dringendster Lebensbedürfnisse an alle Empfänger der Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung

ersucht, und der Antrag derselben Parteien,

die für die Aufrechterhaltung der Anwartschaften in der Sozialversicherung und die Fortsetzung der Mitgliedschaft von den Erwerbslosen zu leistenden Pflichtbeiträge aus öffentlichen Mitteln sicherstellen, soweit dies nicht schon für die Empfänger der Arbeitslosenunterstützung und Krisenunterstützung durch die Reichsanstalt geschehe.

Angenommen wurde ferner der sozialdemokratische Antrag, der die Regierung ersucht,

die Lage der Wohlfahrtserwerbslosen durch Aufhebung der Rückerstattungspflicht zu erleichtern.

Einstimmig angenommen wurde der Antrag des Zentrums und der Christlich-Sozialen, der die Reichsregierung ersucht,

die Leistungen in der Arbeitslosenversicherung aus den durch die Beiträge aufkommenden Mitteln angemessen zu erhöhen.

Der Ausschuß trat dann in eine allgemeine Aussprache über die Lage der Krankenversicherung ein, die am Freitag fortgesetzt werden soll.

Bisher 6 Millionen RM aus der Hindenburg-Spende ausgezahlt

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten trat am Donnerstag das Kuratorium der Hindenburg-Spende zusammen. Nach dem Jahresbericht hat die Hindenburg-Spende seit ihrer Gründung im Jahre 1927 rund 6 Millionen RM. an Unterstützungen verausgabt. Im Jahre 1932 wurden über 1 Million RM. in ungefähr 7 000 Fällen an Schwerkriegsbeschädigte, Veteranen und Kriegshinterbliebene ausgezahlt.

Eine Reise mit dem Seedienst Ostpreußen als Schulprämie

In einem Rundschreiben an die Unterrichtsministerien der deutschen Länder stellt der Reichsminister jeder deutschen höheren Lehranstalt sowie jeder staatlichen oder staatlich anerkannten Fachschule für einen von dem Lehrerkollegium zu bestimmenden, mindestens 16 Jahre alten männlichen Schüler einen Freischein für eine Reise zwischen Travemünde und Memel zur Verfügung. Die Freischeine sollen solchen Schülern zugute kommen, die in ihrer Klasse die beste Arbeit über eine Frage des deutschen Ostens, sei es über ein theoretisches, sei es über ein beschreibendes gegenwärtiges oder geschichtliches Thema, geliefert haben, und die auch sonst von dem Lehrerkollegium einer solchen Prämie für würdig erachtet werden.

Die Schulfragen

im Preußischen Landtag

Der Preußische Landtag beendete am Donnerstag seinen Plenarsitzungsabschnitt und vertagte sich bis zum 15. Februar. Am letzten Sitzungstag wurde die Schulaussprache beendet.

Abg. Meister (Nat.-Soz.) sprach sich für stärkere Charakterbildung in den Schulen aus und bekannte sich zum positiven Christentum. Im Dritten Reich würde ein radikales Verbot des Tabak- und Alkoholgenusses für Jugendliche bis zu 18 Jahren ergehen. Ein Verbrechen der Zentrumspartei nannte der Redner die Zentrumskoalition mit den Sozialdemokraten.

Abg. Kerff (Komm.) wies die Auffassung zurück, als seien die Kommunisten „vaterlandslose Gesellen"; sie liebten Heimat und Muttersprache, fühlten sich aber solidarisch verbunden mit den arbeitenden Klassen aller Länder im Kampf gegen die kapitalistischen Unterdrücker.

Frau Dr. Wegscheider (Soz.) erinnerte daran, daß der Nationalsozialist Rosenberg den Papst als einen Medizinmann bezeichnete und hielt den Nationalsozialisten Heuchelei vor, wenn sie so täten, als ob sie sich des Christentums annähmen. Sie trat für ein leistungsfähiges Volksschulwesen ein.

Frau Wronka (Zentr.) wollte eine Verringerung der höheren Schulformen und hielt den Staat für verpflichtet, das höhere Schulwesen in den Gemeinden zu unterstützen.

Abg. Oelze (DNVP.) wünschte weitere Verbreitung der Kenntnis des Versailler Vertrages in den Schulen.

Frau von Kulesza (DVP.) vertrat die kulturellen Interessen der Grenzgebiete und die christliche Schulaufsicht.

Abg. Rickers (Soz.) setzte sich für das Volks- und für das Berufsschulwesen ein.

Frau Dr. Weinand (Zentr.) unterstrich als Bildungsideal ihrer Partei das konfessionelle Schulwesen. Eine Grenze in der Erziehung zum Deutschtum erblicke das Zentrum da, wo die Verhetzung beginne. Die Rednerin trat für die katholischen Belange ein, auch in der Junglehrerfrage.

Bei den Abstimmungen wurde

eine große Anzahl von Ausschußanträgen angenommen,

darunter auch der vom Ausschuß empfohlene nationalsozialistische Antrag, die Polizeipräsidenten anzuweisen, dafür zu sorgen, daß Polizeibeamte den Boden der Universitäten und sonstigen Hochschulen nur mit vorheriger Erlaubnis des Rektors betreten, und daß die Beamten äußerlich deutlich erkennbar seien. Weitere angenommene Anträge wollen die Regierung veranlassen, kommunale Schulen besonders dann zu unterstützen, wenn sie in den Grenzgebieten liegen. Auch verlangt das Haus die

Herabsetzung des Schulgeldes an höheren Lehranstalten und die Ermäßigung der Hochschulgebühren

auf den Stand von 1930. Die staatlichen Zuschüsse für öffentliche höhere Schulen sollen gleichmäßig der gesamten Bevölkerung zugute kommen unter besonderer Berücksichtigung der Kleinstadt und des flachen Landes. Vom Reich sollen

Mittel für Schulspeisung und Lernmittelfreiheit

angefordert sowie bei der Schließung von Volksschulen Härten vermieden werden. Ein nationalsozialistischer Antrag auf

Beseitigung der weltlichen Schule wird abgelehnt.

Weitere angenommene Anträge wünschen u. a. bessere Berücksichtigung der deutschen Vorgeschichte in den Schulen sowie die

Sicherstellung der Schulausflüge der Volksschulen

im bisherigen Umfang. Maßregelungen von Schülern wegen Zugehörigkeit zur NSDAP. sollen rückgängig gemacht werden. Nach einem angenommenen nationalsozialistischen Antrag soll die Reichsbahngesellschaft veranlaßt werden, den

Junglehrern wie den Studierenden Ermäßigung für Eisenbahnfahrten in den Ferien

zu gewähren. Ein angenommener sozialdemokratischer Antrag ersucht die Regierung, die Aufnahme von weiblichen Studierenden an den pädagogischen Akademien in Kiel, Frankfurt am Main und Halle zu ermöglichen.

Einstimmig angenommen wurde ein außerhalb der Tagesordnung vom Zentrum eingebrachter Antrag auf

unentgeltliche Belieferung der Unterstützungsempfänger mit Holz

aus staatlichen Forsten.

Zum Schluß ermächtigte das Haus den Präsidenten, den Landtag erforderlichenfalls vor dem 15. Februar einzuberufen. (Die Kommunisten riefen: „Möglichst noch vor der Reichstagsauflösung!").

Die Reichsregierung wünscht Entscheidung

Vor der Sitzung des Aeltestenrates

Wie wir erfahren, hat der Reichskanzler den Abgeordneten Simpfendörffer von den Christlich-Sozialen empfangen. Am Freitag wird er im Zuge dieser Besprechungen den Prälaten Leicht von der Bayerischen Volkspartei bei sich sehen. Naturgemäß richtet sich das Hauptinteresse jetzt auf die am Freitag stattfindende **Sitzung des Aeltestenrates.** Sie wird offiziell den Zweck haben, die Tagesordnung für die Reichstagssitzung am 24. d. M. festzusetzen. Wie sich die Dinge entwickelt haben, liegt **die Bedeutung** der Sitzung des Aeltestenrates aber doch in der Frage, **ob der Reichstag** zu dem ursprünglich vorgesehenen Termin **überhaupt zusammentritt,** oder ob man zu einer neuen Vertagung kommt.

In Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, wird kein Hehl daraus gemacht, daß die Regierung eine kurze Vertagung von etwa zwei oder vier Wochen nicht für tragbar hält; denn dann würde man im nächsten Monat oder doch spätestens Anfang März wieder vor derselben Lage eines ständigen Hängens und Würgens stehen, wie wir sie augenblicklich erleben. Das hält die Reichsregierung offenbar schon mit Rücksicht auf die Wirtschaft für einen unmöglichen Zustand, und man kann wohl annehmen, daß Staatssekretär Planck in Vertretung des Reichskanzlers im Aeltestenrat eine entsprechende Erklärung abgeben wird.

Wie die Dinge laufen werden, darüber herrscht Donnerstag abend noch immer vollkommene Unklarheit. Es wird behauptet, daß die Auffassungen über den Zeitpunkt der Reichstagstagung bei den Nationalsozialisten nicht ganz einheitlich und jedenfalls gewisse Tendenzen für eine Vertagung vorhanden seien. Auf der anderen Seite ist die Reichsregierung, wie gesagt, gegen eine weitere Hinauszögerung der Entscheidung, und es wäre nach Auffassung politischer Kreise durchaus denkbar, daß sie eine solche Verschleppung mit einer energischen Maßnahme verhindern könnte.

Ein Alarmruf des „Bayerischen Kurier"

Zur innerpolitischen Lage im Reiche bemerkt der „Bayerische Kurier", die Frage: „Was wird der Reichspräsident tun?" beschäftige die Oeffentlichkeit seit 12 Stunden in viel stärkerem Maße als alle übrigen sicherlich nicht unbedeutenden einzelnen Ereignisse. Wiederum nehme man das Wort vom Vorhandensein eines Notstandes in den Mund, Gedanken, die vor wenigen Wochen eine große Rolle gespielt hätten, wurden **weiter verfolgt,** und ihre Verwirklichung würde **nichts anderes** bedeuten, als die Sammlung von Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Stahlhelm und anderen Verbänden und die restlose politische Ausschaltung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei. Am politischen Horizont **würden** dunkle Wolken aufsteigen und sich Gefahren **ankündigen,** auf die man nicht rechtzeitig **genug** aufmerksam machen könne.

Schon wieder die ominösen Akten am Quai d'Orsay

Die französische nationalistische Rechte hat den Versuch gemacht, die Angelegenheit der berühmten „Deutschland-Akten" am Quai d'Orsay zu galvanisieren, und zwar in der Form, daß sich die der Fraktion Marin angehörenden Abgeordneten Henriot und Parmentier **feierlich zum Unterstaatssekretär** im Außenministerium, Pierre Cot, begeben haben, um in die **vielgenannten Akten** über angebliche Uebertretungen der Entwaffnungsbestimmungen durch **Deutschland Einsicht** zu nehmen.

„Echo de Paris" weiß zu berichten, **daß Unterstaatssekretär** Cot den beiden die **Akten zur** Kenntnis gebracht habe, fügt aber **hinzu, Cot** habe darauf hingewiesen, daß **die Veröffentlichung** dieser Dokumente unmittelbar vor den bevorstehenden Verhandlungen vielleicht inopportun wäre. Das Blatt erklärt sodann, die beiden Abgeordneten hätten „unter diesen Umständen" von ihrer anfänglichen Absicht, eine Veröffentlichung dieser Akten zu beantragen, Abstand genommen und sich ihre Haltung für die Zukunft im übrigen vorbehalten.

Der Reichstags-Hauptausschuß behandelt

Osthilfe und Landwirtschaft

Der Standpunkt des Reichsernährungsministers

Im Haushaltsausschuß des Reichstages begann am Donnerstag in Anwesenheit des Reichsernährungsministers Freiherrn von Braun die Aussprache über die Durchführung der Osthilfe.

Abg. Ersing (Zentr.) erklärt, daß der Anlaß zu dem Vorstoß des Zentrums die scharfe Kampfstellung des Reichslandbundes gegen die Regierung gewesen sei, obwohl die Großagrarier im Osten gewaltige Unterstützungssummen erhalten hätten. Die angekündigte scharfe Antwort des Herrn von Oldenburg-Januschau sei bisher ausgeblieben. Inzwischen habe er feststellen können, daß Herrn von Oldenburg nicht drei Güter saniert seien, sondern vier; wobei man Summen nenne, die zwischen einer halben und drei Viertel Millionen liegen, und zwar handele es sich um Güter, die erst in den letzten Jahren aufgekauft seien. Der Redner ersucht die Regierung dringend um Auskunft über diese Dinge. Wir wollen den Klein- und Mittelbauern im Osten helfen. Wir wollen auch dem strebsamen Großbauern helfen. Wenn aber die vom Reich gegebenen Gelder verwendet werden, um Luxusautos und Rennpferde zu kaufen, dann sollte das Reich die Rückzahlung der Gelder verlangen.

Der Redner erklärte dann: Die parlamentarische Behandlung der Osthilfe im Haushaltsausschuß hat in den Großgrundbesitzerkreisen, die die Osthilfe in ungerechtfertigter Weise in Anspruch genommen haben, größte Bestürzung ausgelöst. Von einer weiteren parlamentarischen Behandlung dieser Mißbräuche fürchten sie Gefahren und darum suchen sie nach Wegen, um eine weitere parlamentarische Verhandlung unmöglich zu machen. Sie entfalteten hinter den Kulissen stärkste Aktivität für sofortige Reichstagsauflösung. Die Regierung kann nicht wünschen, daß eine weitere parlamentarische Aufklärung über die Vorkommnisse in der Osthilfe verhindert wird. Wir hoffen bestimmt, daß die Reichsregierung in dieser Frage in derselben Offenheit mit der politischen Vertretung des Volkes verhandelt, wie dies in den letzten Tagen über die Lage der öffentlichen Finanzen und über deutsche Wirtschaftsfragen geschehen ist. Sollte entgegen dieser unserer Auffassung aber das Drängen der ostelbischen Großagrarier stärker sein u. der Reichstag durch Auflösung an der weiteren Behandlung dieser Fragen verhindert werden, so würde dies nach unserer Auffassung zu einer schweren Vertrauenserschütterung führen und in den weitesten Schichten des deutschen Volkes das Empfinden auslösen, daß die ostelbischen Großgrundbesitzer zwar die Groschen des steuerzahlenden deutschen Volkes gern in Anspruch nehmen, daß sie aber gleichzeitig dieses zahlende deutsche Volk politisch beherrschen wollen.

Inzwischen ist bereits

eine große Zahl von Anträgen

zur Osthilfedebatte eingegangen.

Die Sozialdemokraten ersuchen die Reichsregierung, daß die rückständigen Lohnansprüche der Arbeitnehmer das Vorrecht im Konkursfalle erhalten.

In deutschnationalen Anträgen wird die Reichsregierung ersucht, die Forderungen der Handwerker, des Handels und Gewerbes aus den in Umschuldung befindlichen Grundstücken bereits während des Sicherungsverfahrens zu bevorschussen.

Weiter wird die Reichsregierung ersucht, den landwirtschaftlichen Betrieben, die in Ostpreußen ohne die Unwetterschäden des Jahres 1932 umschuldungsfähig gewesen wären, den entstandenen Ausfall durch Sonderzuwendungen aus dem Betriebssicherungsfonds der Oststellen zu ersetzen. Ferner soll allen Betrieben, die bisher aus eigener Kraft ohne Osthilfe gewirtschaftet haben, bis 1. März 1933 ein Umschuldungsantrag nachträglich gestattet werden. Endlich wird die Reichsregierung ersucht, neue für 1933 zu gebende Ernteaufbaukredite für gesicherte Betriebe zu einem den jeweiligen Reichsbankdiskontsatz um 1½% nicht übersteigenden Zinssatz und mit einer Laufzeit bis zum 31. März 1934 zu gewähren.

Abg. Heinig (Soz.) erklärt, es sei notwendig, in das Panama der Osthilfe einmal hineinzuleuchten. Es werden die Besitzer saniert und nicht die Landwirtschaft in Ordnung gebracht. Mehrere Minister sind dabei bereits gescheitert. Stellung muß hier besonders gegen die Korruption genommen werden, die in der Osthilfe eingerissen ist. Ist es richtig, daß in den Tagen, da Herr von Knebel-Döberitz wieder mal als Kandidat für das Ernährungsministerium genannt worden ist, ein direkter Auftrag an die Landstelle Berlin erfolgte, ihn bevorzugt und beschleunigt zu sanieren. Aus dem Sicherungsverfahren des Präsidenten der Pommerschen Landwirtschaftskammer, von Flemming, haben die Gläubiger keinen Pfennig erhalten, aber er hat die Möglichkeit gehabt, von dritter Stelle dennoch einen Kredit von 100 000 Mk. zu erhalten. Flemming ist stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates der Bank für Industrieobligationen und hat von dieser Bank den Kredit bekommen, die an dem Verfahren selbst beteiligt ist. Herr von Oldenburg-Januschau hat m. W. ein Darlehen von 621 000 Mark zugesagt erhalten, von denen bisher 454 000 Mark ausgezahlt sind. Schließlich haben wir gehört, daß auch Frau Hermine von Hohenzollern mit ihrem Besitz in den Tätigkeitsbereich der Osthilfe geraten ist. Die allgemeine Praxis sei im Osten geworden, daß die Landwirtschaft im Einvernehmen mit den Familienangehörigen die Güter zum Preise der ersten Hypothek ersteigere, wobei die Umschuldungshypothek ganz ausfalle. Das nenne man dann „Abschreibung auf Kosten des Reiches".

Abg. Behrens (Volksd.) schildert die Schwierigkeiten, in die die Handwerker und Kaufleute in den Osthilfegebieten durch das Sicherungsverfahren geraten sind

Reichsernährungsminister Freiherr von Braun

betont, er habe bei der Osthilfe oft die Empfindung, daß diejenigen, die dem Osten fernstehen, ihn zum Teil nach vollkommen falschen Voraussetzungen beurteilen und Maßstäbe anlegen, die für den Westen und Süden passen mögen, aber nicht für den Osten. Es gebe

im Osten Kreise, wo 30 bis 40 Menschen auf dem Quadratkilometer

wohnen. Die meisten wüßten auch nicht, daß es in Hinterpommern Gegenden gebe, wo das Gelände bis zu 325 Meter ansteige und sie klimatisch infolgedessen außerordentlich ungünstig liegen und für die Siedlung überhaupt nicht geeignet sind. Im übrigen möchte ich den Ausführungen, daß wir

die Siedlungen im Osten forcieren

müssen, von ganzem Herzen zustimmen. Im übrigen stimme ich durchaus zu, wenn Angriffe gegen Leute erhoben worden sind, die

die Osthilfe in Anspruch nehmen und dann im Mercedes nach der Riviera fahren.

Wer den Ernst der heutigen Lage nicht begriffen hat, gehört nicht auf die Scholle. Bei der großen Zahl der Menschen, die im Osten wohnen, sind diese Fälle aber ungemein selten. Im übrigen werde ich auf Einzelheiten nicht eingehen, und ich glaube, auch dazu nicht berechtigt zu sein. Man darf auch nicht vergessen, daß wir

72 000 Anträge

vorzulegen haben und auch deshalb gar nicht imstande sind, über jeden Einzelnen Mitteilungen zu machen. Der Minister gibt dann einen historischen Rückblick über die Entwicklung der Osthilfe. Als er das Reichskommissariat für die Osthilfe übernahm, habe er sich gleichfalls gefragt, ob das Tempo der Umschuldung nicht zu langsam sei. Ich spreche offen aus, so erklärte der Minister, daß ich

den bisherigen Weg, wenn ich noch einmal anzufangen hätte, nicht wieder gehen

würde, da ich ihn für recht kompliziert halte. Ich glaube aber versichern zu können, daß jetzt eine Beschleunigung des Verfahrens eintreten wird. Daß wir 1933 schon vollkommen fertig werden, scheint mir allerdings nicht ganz sicher zu sein.

Der Minister geht dann auf

die Agrarpolitik im allgemeinen

ein und erklärt, daß alle für die Siedlung und die Osthilfe aufgewandten Mittel fortgeworfenes Geld seien, wenn nicht ein Gleichgewicht zwischen den landwirtschaftlichen Preisen und den Produktionskosten erreicht werde. Es sei jetzt eine Reihe von Erlassen herausgegangen, wonach

den Siedlern ganz bedeutende Nachlässe ihrer Renten

gegeben werden, weil sie völlig außerstande seien, diese Renten noch herauszuwirtschaften. Man habe

die Siedler oft so klein angesetzt, daß sie nicht leben und nicht sterben könnten.

Vielfach habe man auch die Siedler zu teuer angesetzt. Für die Landwirtschaft sind zwei Probleme von besonderer Bedeutung:

Die Unkostenseite und die Einnahmeseite.

Wenn das Vieh heute einen Index von 61 hat und die Industrieprodukte auf 114 stehen, muß man zugeben, daß diese Schere ein unüberbrückbares Hindernis für ein Wiederaufleben der Landwirtschaft ist. Es kann kaum überwunden werden dadurch, daß die Industrieprodukte billiger werden, sondern nur durch eine Angleichung der Viehpreise. Die Zinslast der Landwirtschaft ist mit 620 bis 650 Millionen beziffert worden. Man darf aber nicht vergessen, daß der Wert der Güter außerordentlich zurückgegangen ist. Man ist in Deutschland in erheblichem Umfange von der Vieh- zur Getreideproduktion übergegangen, da die Getreidepreise sich etwas besser gehalten haben. Das ist eine außerordentlich gefährliche Entwicklung, denn wenn wir unter einer Ueberproduktion an Getreide leiden, sinken selbstverständlich auch die Getreidepreise. Unsere Getreideproduktion wird für 1932 auf 20,3 Millionen Tonnen geschätzt. Für die Ernährung und für industrielle Zwecke werden davon etwa 11 Mill. Tonnen benötigt, der Rest muß verfüttert werden, da die Ausfuhr versagt.

Die Bedarfsdeckung bei Getreide kann man als hundertprozentig bezeichnen.

Die Kartoffelernte betrug 46 bis 47 Mill. Tonnen, von denen etwa 12 Mill. für die menschliche Ernährung benötigt werden. Für industrielle Zwecke kommen 2 Mill. Tonnen, für Schwund und Saatgut je 10% in Betracht, der Rest wird verfüttert. Der Erfolg ist eine große Schweineproduktion.

Auch bei Kartoffeln

beträgt also die Bedarfsdeckung 100%. Bei den Zuckerrüben ist infolge des Bedarfsrückganges und des Rückganges der Ausfuhrmöglichkeiten ein Zwang zur Kontingentierung der Anbaufläche notwendig geworden.

Unser Rindviehbestand

ist um 650 000 Stück größer als vor dem Kriege, auch der

Schweinebestand

liegt noch 300 000 Stück über dem Vorkriegsstand. Auch die Zahl der

Hühner

ist um mehr als 20 Millionen größer als vor dem Kriege.

Bei Fleisch ist also ebenfalls eine hundert-prozentige Bedarfsdeckung durch eigene Erzeugung möglich.

Anders liegen die Dinge beim

Fett.

Unser Gesamtverbrauch beträgt 1,3 Mill. Tonnen, wovon auf Margarine 38%, auf Butter 35%, auf Schmalz 16% und auf Speisefette und Oele 10% entfallen. Der Anteil der eigenen Erzeugung beträgt im ganzen nur 40%, während 60% durch Einfuhr gedeckt werden. Bei der Butter produzieren wir 90% selbst und führen 10% ein, beim Schmalz produzieren wir 60% selbst und führen 40% ein. Bei der Margarine beträgt der Anteil der Eigenerzeugung aus eigenen Rohstoffen nur 5%. Oele und Speisefette werden zu 100% eingeführt. Die Eigenproduktion an Fetten kann noch gesteigert werden, namentlich durch eine Erhöhung der Schmalzproduktion und durch den Anbau von Oelsaaten. Ausgleichen kann die Landwirtschaft im wesentlichen nur noch in der Fettproduktion und beim Anbau eiweißhaltiger Futtermittel. Und das ist

ein gewisser Lichtblick in der landwirtschaftlichen Not unserer Zeit.

Dann ging

die Debatte

weiter. **Abg. Dr. Schreiber (Zentr.)** weist darauf hin, daß Brüning mehr für den Osten getan hat als viele andere. Aber bestimmte Kreise des Ostens müßten sich hüten, durch Mißstände und Mißgriffe im Sicherungsverfahren die Osthilfe abzuwerten. Der Minister habe ein klares Bekenntnis zur Siedlung abgelegt, was vor dem Lande als eine dankenswerte Erklärung festgehalten werden müsse. Leider stehe die geminderte Siedlertätigkeit dazu in einem Widerspruch.

Abg. von Rostorff (Dntl.): von Oldenburg-Januschau habe von der Umschuldung in demselben Sinne Gebrauch gemacht, wie es jedem andern Landwirt jeder Besitzgröße des Ostens zustehe. Auch von Oldenburg habe unter dem völligen Fehlen des realen Personalkredits gelitten. Um Verpflichtungen, die aus einem Gutskauf vor etwa vier Jahren bestanden, zu erfüllen, wurde er zu dem Schritt der Umschuldung veranlaßt. Der Verkäufer des von ihm gekauften Gutes sei durch die Oststellen restlos befriedigt worden. Wenn jeder Mensch, so erklärte der Redner, in allen Geschäftsdingen eine so reine Weste hätte wie von Oldenburg-Januschau, stände es heute um Deutschland besser.

Nachdem die sachlichen Beratungen abgebrochen worden waren, ging in einer geschäftsordnungsmäßigen Bemerkung der **Abg. Dr. Hertz (Soz.)** auf die Erklärung des Reichsernährungsministers ein. Er wisse nicht, ob er berechtigt sei, Auskunft über einzelne Persönlichkeiten zu geben.

Reichsernährungsminister von Braun erklärte, die Rechtslage nachzuprüfen und entsprechende Auskunft geben zu wollen.

Der Kampf um die Finanzsanierung Frankreichs

Noch ist es nicht möglich, ein Urteil darüber abzugeben, welche Aufnahme

die französischen Finanzsanierungsgesetze

bei den verschiedenen Parteien gefunden haben. Umfaßt doch der Gesetzentwurf in 175 Seiten 131 Paragraphen. Es machen sich

Wahlrücksichten

geltend, da es doch um Steuererhöhungen und neue Steuern geht, und die Opposition nützt es auch aus, daß sich diese Stimmung bereits in den Kreisen der Regierungsparteien zeigt. Als sicher dürfte lediglich angenommen werden, daß der Gesetzentwurf innerhalb des Finanzausschusses ziemlich wesentliche Abänderungen erfahren wird und daß sich die führenden Persönlichkeiten der Regierungsparteien bemühen werden, zu einem Kompromiß zu gelangen. Ein Weg dazu kann

ein Gegenantrag der Sozialisten

sein. Die rechte Opposition zieht allerdings bereits alle Register der Agitation. Deutlich zeigt sich das im Leitartikel des Echo de Paris, der die Ueberschrift trägt: „Die Finanzpläne der Regierung stoßen in der Kammer auf eine nahezu einmütige Ablehnung." Das Blatt erklärt, an die Möglichkeit einer Verständigung glaube schon niemand mehr, und wenn sie doch zustandekommen werde, dann werde sie nur gegen den Entwurf gerichtet sein. Finanzminister Chéron laufe Gefahr, im Senat gestützt zu werden, selbst wenn er in der Kammer durchkomme.

Aber auch abgesehen von dieser Stimme lassen doch die Ziffern des Plans deutlich erkennen, daß Chéron einen schweren Kampf wird führen müssen, um die von ihm geforderten Summen herauszubringen.

Chérons Entwurf

sieht vor: 1. Einsparungen: Einsparungen an Renten (Revision mißbräuchlich bezogener Pensionen, Streichung der Pensionen der wiederverheirateten Kriegerwitwen, Heraufsetzung des Pensionsberechtigungsalters von 50 auf 55 beziehungsweise von 55 auf 60 Jahre für die ehemaligen Frontkämpfer) 2032 (Zahlen in Millionen Francs), Einsparungen an Beamtengehältern (Kürzung an Beamtengehältern über 12 000 Francs, Streichung unnötiger Beamtenposten) 600, Einsparungen an Zulagen für Militär- und Zivilbeamte 600, Einsparungen an den Ministerien, die an der Landesverteidigung interessiert sind, 638, Einsparungen bei den übrigen Ministerien 979, Verschiedenes und bessere Ausnutzung der Kredite 477; zusammen 5326.

2. Steuerliche Maßnahmen: Einnahmen, die reits von den früheren Regierungen vorgesehen waren und die die jetzige Regierung übernimmt, 1750; Beseitigung bisher gewährter Steuervergünstigungen 1889; Zollerhöhungen 1135, Angleichung verschiedener Abgaben 170. Gebühren für Einfuhrbewilligungen 379, Eintreibung verschiedener Guthaben 130; zusammen 5453.

Uebrigens haben

die ehemaligen Frontkämpfer eine öffentliche Kundgebung gegen die Finanzmaßnahmen Chérons

veranstaltet. An der Versammlung nahmen rund 15 000 Personen teil; viele konnten im Saal nicht mehr Einlaß finden. In einer einmütig angenommenen Entschließung wird erklärt, daß die Pläne der Regierung einen verschleierten Versuch darstellten, die unantastbaren Rechte der ehemaligen Frontkämpfer und Kriegsopfer zu beeinträchtigen. Gefordert wird die Schaffung einer Pensionskasse.

*

Der Finanzausschuß der Kammer

beschloß mit 24 gegen 11 Stimmen bei 2 Enthaltungen, den sozialistischen Gegenentwurf zu dem Sparprogramm des Finanzministers Chéron zu berücksichtigen, als Diskussionsgrundlage jedoch den Regierungsentwurf zu wählen.

Mieterschutz und Besitzsicherung

Der Wohnungsausschuß des Reichstages beendete am Donnerstag seine Beratungen über den Mieterschutz und nahm Anträge der Sozialdemokraten und des Zentrums an, die die Reichsregierung ersuchen, Maßnahmen zu ergreifen, damit

die Mieten den verminderten Einkommen angepaßt

werden, und den zahlungswilligen, aber durch Arbeitslosigkeit usw. zahlungsunfähigen Mietern ausreichende Hilfe gesichert wird. Auch wurde ein kommunistischer Antrag angenommen, wonach für die minderbemittelten Mieter

ein Vollstreckungsschutz gegen Wohnungsräumung

einzuführen ist. Auf Zentrumsantrag wurde weiter beschlossen, daß den Hausbesitzern durch weitgehende Schutzmaßnahmen der

Erhalt ihres Eigentums gesichert

werden soll. Nach weiteren kommunistischen Anträgen, die angenommen wurden, sollen Verzinsung und Tilgung der Hauszinssteuerdarlehen bei gemeinnützigen Wohnungsunternehmungen usw. ausgesetzt und die Neubaumieten um den entsprechenden Betrag gesenkt werden. Für den Bau ausreichender

Kleinwohnungen

werden Mittel gefordert. Jede Wohnungsbesteuerung durch Länder und Gemeinden soll unterbunden werden. Ein deutschnationaler Antrag endlich verlangte Senkung des Zinssatzes für Baugeld und Hypotheken.

Abwrackaktion der mittel- und ostdeutschen Binnenschiffahrt

Laut Mitteilung des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt ist der Ausschuß, der die Abwrackfrage im Bereich der Elbe, Oder und der märkischen Wasserstraßen zu prüfen hat, zu der Ueberzeugung gelangt, daß durch die Abwrackung eines Teiles der Binnenflotte, insbesondere der älteren Schiffe, die Verdienstmöglichkeiten der Binnenschiffahrt wesentlich gebessert werden könnten. Die Abwrackung soll freiwillig erfolgen. Von der Beantwortung einer Rundfrage, ob genügend Kahnraum gegen angemessene Entschädigung zur Abwrackung angeboten wird, wird die weitere Entwicklung der Aktion abhängen.

Nr. 17 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Freitag, den 20. Januar 1933



„Der Ehestreit"

Aufführung des westfälisch-ostfriesischen Landestheater.

Wir hätten es der Spielleitung des westfälisch-ostfriesischen Landestheaters nicht zugetraut, uns nach den glänzenden Paraden „Der Biberpelz" und „Im weißen Rößl" ein so weltfremdes und der Wirklichkeit so unnahes Theaterstück, das man auf dem Programm noch als „Volks"stück bezeichnet, vorzusetzen. Das große Können der meisten Schauspieler im Ensemble der Bühne, die uns aus dem vorigen Jahre noch in angenehmster Erinnerung ist, hätten wir wahrhaftig lieber in einem famosen Spiel gesehen, das uns begeistert dem echten Humor und netter Komik folgen ließ, aber nicht in einem Schmarren, der kaum Gutes und Schönes zu geben wußte. Um die Leistungen der Schauspieler willen wünschen wir der Spielleitung einen besseren Geschmack in der Auswahl der Stücke, die man anderswo vielleicht mit Erfolg spielen mag, die das theaterliebende Publikum in Soest aber sicherlich nicht wünscht.

Wegen einer Kellnerin hetzt eine Bürgermeisterin, die sich späterhin selbst als eine untreue Ehefrau entpuppt, Frauen des Dorfes gegen ihre Männer auf, die Verhetzung endet beim „Ehestreit". Zum Schluß Entlarvung und Ehefrieden.

Julius Pohl, der Verfasser dieses wenig bekannten Stückes, hat es verstanden beim Zusammenschieben ganz unwahrscheinlicher Entwicklungen einige groteske Reflexe zu schaffen, dazu einige witzige Redewendungen u. „Schlafzimmerhandlungen" auf die Bretter zu bringen, die dann aus der armseligen Handlung ein „Lustspiel" machen. Eine Lust, das Stück auf der Bühne zu sehen, war es über den 1. Akt hinaus überhaupt nicht mehr.

Wenn der Verfasser schon glaubte, durch das widerliche Hineinzerren eines Pfarrers das Stück „witziger" erscheinen zu lassen, so hätte es der Regisseur verantworten können, ohne der „Wirkung" des Stückes Abbruch zu tun, den Geistlichen aus dem Spiele zu lassen. Diesen dann aber noch als einen hilflosen Trottel an den Tisch kreischender und keifender Frauen zu bringen, die ihn schließlich zu allem Ueberfluß beim Hinausgehen noch verulken, finden wir für einen verantwortlichen Spielleiter unverantwortlich. Dasselbe gilt für die unmögliche Person des Bürgermeisters, der in seinem Auftreten das bot, was man auch im Theater als unmögliche Karikatur bezeichnen muß.

Der Beifall, der trotz des befremdeten Eindrucks des Stückes, zeitweilig gezollt wurde, galt zweifellos den Darstellern, nicht dem Stück. Die beste Leistung boten Betty Olden als die Frau des Schmied Barti und Herbert Sielaff als Barti. Sie spielten mit Witz und Humor, amüsant und ergötzlich. Sie spielten mit herzhafter Biederkeit. Otto Mallmann als Jochen war zeitweilig recht undeutlich, oft zu temperamentvoll. Eleonore Vogt als sein Weib gab ihrer Rolle Keckheit und Wärme, aber auch nicht immer ein Spiel ohne Schwächen. Anneliese Heßler als Frau Bürgermeister durchaus unglaubhaft in Spiel und Gebärde. Das durch den ganzen 1. Akt sich hindurchziehende „Auf den Tisch schlagen", störte die Handlung mehr, als den damit anscheinend erzielenwollenden „Respekt". — Kläre Randolph als Wurzel spielte reichlich übertrieben, wobei sie von ihrem guten Organ recht laut — allerdings überflüssigerweise — Gebrauch machte. Ueber Paul Gärtner als Pfarrer brauchen wir kein Wort verlieren, es wäre zu schade. Die Nebenrollen interessieren uns wenig.

Wir haben im vorigen Jahre das westfälisch-ostfriesische Landestheater lieb gewonnen. Zwei ausverkaufte Häuser spendeten den wirklich erstklassigen Darstellern und ihren glänzenden Leistungen reichen Beifall. Wir hatten mit Freude die gestrige Aufführung erwartet, bedauern tief, so enttäuscht worden zu sein! Möge das Theater mit seiner nächsten Vorstellung das wieder gutmachen, was es gestern niederriß. Warnend bitten wir die Spielleitung, dem Empfinden und Geschmack des Soester Theaterpublikums Rechnung zu tragen und den Darstellern Rollen zu geben, die ihr Können in den edlen Dienst wahrhafter und würdiger Stücke stellen. Das erhoffen wir von der nächsten Vorstellung! —m—

Walpurgisvortrag.

Die Reihe der diesjährigen Walpurgisvorträge eröffnete Herr Senator Dr. Schwartz am 18. Januar mit seinem Vortrage „Das unbekannte Soest." Das „unbekannte" Soest? Man hätte sich vielleicht den Kopf darüber zerbrechen können, was darunter gemeint sei. Soest kennen wir doch wie unsere Tasche. Wir sind so und so oft schon durch seine Straßen gewandert. Wir haben seine Kirchen außen und innen gesehen. Ja? — Nun, was man so „sehen" heißt! — Ob sie einem „bekannt" sind, das allerdings ist doch wohl die andere Frage! — Also: Herr Senator Schwartz wird uns einen Vortrag halten, der uns darüber aufklärt, was wir von Soest wohl „gesehen" haben, uns aber doch nicht „bekannt" geworden ist. Er wird uns durch Lichtbilder in malerische, Geschichte atmende Winkel führen, uns auf deren Schönheiten, über die wir hinweggesehen haben, hingewinnspendende Führung. Und Herr Senator Dr. Schwartz würde unsauch da sicher ein kundiger und gewandter Führer sein. Aber Herr Senator Schwartz überraschte uns mit einer ganz anderen Einstellung zur Aufgabe, nicht was wir nicht gesehen haben, sondern, was wir nicht sehen wollen. Er ging von der Erfahrung aus, daß die Menschen im allgemeinen nur die Höhepunkte ihrer Entwickelung im Gedächtnis behalten, die Zeiten des Niederganges und des Tiefstandes aber gern dem Gedächtnis unterschlagen. Unsere Gedanken tummelten und begeisterten sich in der romanischen und gotischen Zeit Soests, vor den späteren Zeiten, denen der Renaissance, des Barock, des Rokoko scheuten sie sich. Sie seien uns unbekannt geblieben, trotzdem das äußere Antlitz der Stadt deren Züge trüge. Es war also eine wissenschaftliche Wanderung durch die Kunstgeschichte. Sie begann bei Aldegrever, erörterte dessen Einfluß auf die nachfolgende Zeit und führte uns vor die Wohnhäuser und die öffentlichen Gebäude, den Kirchenschmuck, die Kleinkunst usw., welche die Zeit des Niederganges und der Verarmung unter dem Einfluß der jeweils herrschenden Stilarten geschaffen hatte. Er machte auf diesen und jenen Meister aufmerksam, der auch in den schlimmsten Zeiten den Ruf Soests als Kunststadt einigermaßen gewahrt hatte. Auch die Kenntnis solcher Leistungen, deren Zahl nur infolge der Armut der Stadt geringer sei, gehöre zum Gesamtbild von Soest als Kunststadt.

Und nun hatte Herr Senator Dr. Schwartz uns doch auch in etwa so geführt, wie wir es uns zuerst dachten; denn vor manchem Haus, vor mancher Haustür, vor manchem Schmuckstück der Kirchen, vor manchem alten Grabstein werden wir mit anderen Augen stehen, als wir es bisher gewöhnt waren.

O. Le P.

Filme der Woche.

Ab heute bis einschließlich Dienstag zeigt die „Lichtburg" einen aktuellen Film, einen Film der Ereignisse aus dem fernen Osten, wie sie jeden Tag durch die Zeitungen gemeldet werden, in mitreißender, aufregender Weise veranschaulicht: „Tod über Schanghai". Die Weißen, in diesem Falle in der Hauptsache Amerikaner, bilden in Schanghai eine kleine Kolonie in einem Hexenkessel von kriegerischen Operationen, brandschatzenden und menschenraubenden Banden und aus den Kriegsgebieten flüchtenden und durchziehenden gelben Menschenmassen. Der Führer der ausgezeichnet organisierten Bande ist ein angesehener Schanghaier Kaufmann, James Biggers, von Theodor Loos mit Eindringlichkeit gestaltet. Wie es ihm gelingt, den amerikanischen Gouverneur und später dessen Tochter in seine Gewalt zu bringen und wichtige Dokumente zu erhalten, ist in tempogeladenen Scenen wiedergegeben. Sein Gegenspieler ist der amerikanische Geheimagent John Baxter. Man sieht u. a. an Ort und Stelle aufgenommene Scenen vom Kriegsschauplatz im Osten, scharfe Kontrollen bei der Passage durch die Absperrungen zu der amerikanischen Kolonie, die Beschießung der schwarzen Insel durch amerikanische Kriegsschiffe. Peter Voß spielt den Geheimagenten mit der nötigen körperlichen Gewandtheit. Gerda Maurus hat die Geliebte des Bandenchefs zu spielen, die ihm die Treue hält, auch dann noch als alles verloren war. Für die nötige Abwechselung und den Humor sorgt der andere Tonfilm: „Liebe auf den ersten Ton". Carl Jöken ist der Sänger, der sich nach dem Kammersängertitel sehnt, und nun endlich an einen Hof gerufen wird, wo eine Herzogin regiert, die aber unverheiratete Tenöre bevorzugt. Und da hebt die Verwicklung an. Er gibt sich auf das Raten seiner anmutigen Frau Lee Parry unverheiratet. — Zum Schluß die „Ufa-Tonwoche."

★

?:? **Das silberne Ehrenzeichen für 25jährige Tätigkeit** erhielten von der Industrie- und Handelskammer Arnsberg der Prokurist Herm. Ludewig von der Dedi-Bank, Soest, und der Beifahrer Oskar Förster von der Firma Jos. Adami, Soest.

:=: **Nochmals Walzwerkshalle.** Wie eine Zeitung zu berichten weiß, hat der Aufsichtsrat der Vereinigten Stahlwerke beschlossen, das Gelände, auf dem die hiesige Walzwerkshalle steht, nicht der Stadt Soest zu verkaufen.

=:= **Der Stadtausschuß für Jugendpflege** veranstaltet am **Mittwoch, den 25. Januar 1933, abends 8.15 Uhr im Blauen Saale** des Rathauses einen öffentlichen Jugendpflege-Abend und zwar einen „Lieder- und Lauten-Abend". Zu der Veranstaltung werden die Jugendlichen freundlichst eingeladen.

)!(**Ungetreuer Reisender.** Vor dem Hagener Schöffengericht hatte sich der mehrmals vorbestrafte Kaufmann O. L. von hier wegen fortgesetzter Urkundenfälschung und Unterschlagung zu verantworten. L. war früher für andere Firmen in Soest und Werl und Umgebung tätig und trat im Jahre 1929 in Diensten der Kolonialwaren en Großhandlung Koch und Mann, Hagen. Im November vorigen Jahres mußte die Firma die Feststellung treffen, daß L., der die Kundschaft zu besuchen und gleichzeitig auch die Rechnungen einzukassieren hatte, größere Unterschlagungen sich zu Schulden hatte kommen lassen. Nachdem der Bezirk durch einen anderen Reisenden durchgearbeitet war, ergab sich ein veruntreuter Betrag von 2500,— Mk. Die Urkundenfälschungen sind betuschen. Der geständige Angeklagte gab an, daß er zu wenig Spesen gehabt habe und hierdurch zu den Veruntreuungen gekommen sei. Von dem Anklagevertreter wurden 9 Monate Gefängnis beantragt, doch setzten die Schöffen nur 6 Monate Gefängnis fest und billigten dem Angeklagten für einen Strafrest von 3 Monaten Bewährungsfrist zu, doch muß

:?: **Der Dichter Wilhelm Schäfer spricht in Soest!** Die Reihe der Kultur-Abende der Ritterschen Buchhandlung wird am kommenden Dienstag, 20,15 Uhr, im Blauen Saal mit einer Rede eines unserer größten Dichter ihren Ausklang finden: Wilhelm Schäfer wird über: „Der Dichter und sein Volk" sprechen. Die Begegnung mit der überragenden Persönlichkeit Wilhelm Schäfers, der uns mit den „Dreizehn Büchern der Deutschen Seele" in herrlicher Sprache die lebendigste Geschichte des deutschen Volkes schrieb, wird jedem, der ihrer teilhaftig wird, zu einem seltenen unvergeßlichen Erlebnis werden. Wilhelm Schäfer wurzelt tief im Bewußtsein der hohen Verantwortung, die der Dichter als Meister der Sprache, der eigentlichen Trägerin des geistigen Lebens eines jeden Volkes, seinem Volke gegenüber trägt. In zündender mitreißender Rede wird der Dichter versuchen, seine Beziehungen zu seinem Volk und zur Menschheit darzustellen und einen Weg zu zeigen, auf dem wir uns eine gesunde, unserer Natur entsprechende und somit volkstümliche Dichtung lebendig erhalten können. — Kartenvorverkauf in der Buchhandlung Capell. Für Mitglieder des Bühnenvolksbundes werden für diesen Abend verbilligte Karten in der Buchhandlung Capell sowie im Städt. Verkehrsamt ausgegeben. (Siehe auch Inserat).

)!(**Die Kameradschaft R. J.-R. 55 Soest** beging am vergangenen Sonnabend in den Räumen des Gasthauses Hermann Andernach ihre diesjährige Winterveranstaltung. Ein gemeinschaftliches Mahl leitet den Abend ein. Der Vorsitzende, Kam. Heinrich Weigel, konnte u. a. auch eine Anzahl Kameraden der Ortsgruppe Werl begrüßen. Im Mittelpunkt der Ereignisse des Abends stand wohl die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an den anwesenden, von seinen ehem. Mitkämpfern hochverehrten Oberstleutnant von Priem, Münster. Herr von Priem dankte in bewegten Worten für die Ehrung und trug sich als fünfundfünfzigstes Mitglied in die Stammliste der Kameradschaft Soest ein. Nach einem kurzen ergreifenden Gedenken der Gefallenen und Verstorbenen des R. J.-R. 55 verbreitete sich Oberstleutnant von Priem in seiner Ansprache eingehend über den Begriff „Vaterland". Die Versammlung zollte ihm Dank für diesen von heißer Vaterlandsliebe durchwehten Vortrag. Kam. Otto Lange sprach im Namen der Ortsgruppe Werl der Kameradschaft Soest für die erwiesene Gastfreundschaft tiefgefühlten Dank aus. — Man blieb noch etliche Stunden im Austausch alter Kriegserlebnisse beisammen, wobei Kam. Franz Krabbe in seiner humorvollen Art den unterhaltenden Teil bestritt. Küche und Keller des Hauses Andernach haben in ihrer bekannten Vorzüglichkeit zum guten Gelingen des Abends beigetragen. — Der Sonntag nachmittag war dem Besuch des Oberstleutnant v. Priem bei der Ortsgruppe Werl gewidmet. Hier trennte man sich mit dem Versprechen auf ein Wiedersehen im März ds. Js. in Werl.

(!) **Artillerie-Verein.** Die Generalversammlung am 14. Januar 1933 im Vereinslokal wurde um 8,15 Uhr vom 1. Vorsitzenden, Kam. Dr. Gräfingschulte, eröffnet. Er begrüßte die Erschienenen mit den besten Wünschen für das neue Jahr und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es in diesem Jahre im Vaterlande wieder aufwärts gehen möge. Nachdem die Tagesordnung bekanntgegeben war, wurde zuerst das letzte Protokoll vorgelesen, Einwendungen wurden nicht gemacht. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder: 1. Kassierer Kamerad Prinz, 1. Schriftführer, Kam. Uhe und Beisitzer Kam. E. Fischer wurden einstimmig wiedergewählt. Als Vertreter für die Kreiskriegerverbandstagungen wurden die Kam. Schneider, Jak. (Ramke), Bunse (Danners), Schlüter (Brandhoff), Schmiesing (Sauerland), Uhr (Kröger), Prinz (Hunsdick), gewählt. — Zu Rechnungsprüfern sind die Kam. Piel u. Hofferberth bestellt. Der Abmarsch zur Teilnahme an der Reichsgründungsfeier am 22. Januar auf dem Schützenhofe wird durch die Arbeitsgemeinschaft in den Zeitungen bekanntgegeben. Die Kameraden sammeln sich an dem Abend beim Kam. Gruß. — Kam. Fischer erstattete Bericht über die Sitzung der Arbeitsgemeinschaft vom 6. 6. 33. Für die Veranstaltung eines gemeinsamen Sonnenfestes war im Artillerie-Verein keine Stimmung vorhanden, ebenso wurde es abgelehnt, die Vertreteranzahl zu erhöhen. Dafür wurden aber für die jetzigen Vertreter als Ersatz die Kam. Vogelsang und Piel gewählt. Zur Aufnahme in Vorschlag gebracht wurden die Kam. Timm und Kneer. Von der Versammlung wurde beschlossen, daß neu aufzunehmende Kameraden einen Stammrollenauszug auszufüllen haben. Diese sind bei dem Schriftführer, Kam. Uhe, Auf der Borg 13, und Kassierer, Kam. Prinz, Pöppelgasse 2, zu haben. Mit anerkennenden Worten überreichte der 1. Vorsitzende dem Kam. W. Brandhoff das Kriegerehrenkreuz 2. Kl. und dem Kam. Gustav Kahr das Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft im Verein. Um 10,30 Uhr wurde der geschäftliche Teil der Versammlung geschlossen.

(!) **Hacketäuer.** Die am Sonntag abgehaltene Generalversammlung wurde vom Vorsitzenden, Kam. Althoff, eröffnet und geleitet. Nach Begrüßung der zahlreich Erschienenen gab derselbe einen kurzen Rückblick über das vergangene Jahr und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das neue ein Jahr des Aufstiegs werde. Nachdem das Andenken der seit der letzten Versammlung zur großen Armee abberufenen Kameraden Heinr. Hoffmeier und Karl Hackstein in der üblichen Weise geehrt worden war, wurde der Kassen- und Jahresbericht bekanntgegeben. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt und der Dank der Versammlung für die mustergültige Kassenführung ausgesprochen. Kam. Althoff berichtete weiter über den am 8. 1. in Münster abgehaltenen Abgeordnetentag des Verbandes und die damit verbundene

Gedenket der hungernden Vögel!

der Arbeitsgemeinschaft zur Verlesung, der einer Besprechung unterzogen wurde. Bei der dann vorgenommenen Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Mitglieder Kothe, Schade, Röttger und Gerstemeier einstimmig wiedergewählt. Am 5. März feiert der Verein sein Winterfest im Wipker'schen Saale. Die Vorarbeiten sind in Angriff genommen und versprechen wie üblich ein gemütliches Fest. — Nach Erledigung sonstiger Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung dann mit einem kräftigen „Hacketau" geschlossen.

Wirtschaftliches

Berliner Produktennotierungen.

Berlin, 19. Jan. Weizen, märk., 184—186, März-Lief. 201—201,25, Mai-Lief. 203—203,5, Roggen, märk. 150—152, März-Lief. 160,5—161, Mai-Lief. 162,5—163,5, Braugerste 165—175, Industrie- und Futtergerste 158—164, Hafer, märk. 111—114, März-Lief. 121,5, Mai-Lief. 125,5, Weizenmehl 22,75 bis 26, Roggenmehl, 70 Prozent 19,60—21,60, Weizenkleie 8,75—9, Roggenkleie 8,70—9 Mk.

Viktoriaerbsen 20—23, Kleine Speiseerbsen 19,5 bis 21, Futtererbsen 12—14, Peluschken 12,5—14, Ackerbohnen 13,25—15, Wicken 14—16, Lupinen, blaue, 8—10, dto. gelbe 11,5—12,75, Seradella, neue 17—23, Leinkuchen 10,40, Erdnußkuchen 10,60, Erdnußkuchenmehl 10,60—10,70, Trockenschnitzel 9, extr. Sojabohnenschrot, 46 Prozent ab Hamburg 9,40, dto. ab Stettin 10,10, Kartoffelflocken 13,80 M.

Speisekartoffeln, weiße 1,10—1,25, rote 1,25 bis 1,35, Odenwälder, blaue 1,15—1,35, andere, gelbfleischige 1,35—1,50 Mark.

Rauhfutter: Roggenstroh, drahtgepr., neu 0,60—0,80, Weizenstroh, drahtgepr., neu 0,45 bis 0,55, Haferstroh, drahtgepr., neu 0,45—0,55, Gerstenstroh, drahtgepr., neu 0,45—0,55, Roggenlangstroh, geb. 0,70—0,95, Roggenstroh, bindfadengepr. 0,55 bis 0,75, Weizenstroh, bindfadengepr. 0,45—0,55, Häcksel 1,25—1,45, Heu, handelsübl. 1,10—1,30, Heu gutes 1,80—2,15, Luzerne 2,25—2,55, Thymothee 2,30—2,60, Kleeheu 2,10—2,40 Mark.

Turnen, Spiel, Sport.

Amtliche Fußball-Tabellen

Erste Bezirksklasse, Gruppe Süd.

	Sp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
Bockum-Hövel	11	7	3	1	49:22	17:5
Polizei Hamm	11	7	2	4	35:26	16:6
S. S. 05 Hamm	12	5	3	4	32:27	13:1
S. S. Geseke	13	5	3	5	24:24	13:13
Preuß. Paderborn	9	5	—	4	13:16	10:8
VfK. 04 Hamm	11	5	—	6	22:30	10:12
V. V. 09 Hamm	11	5	—	6	15:24	10:12
VfR. Soest	**12**	**4**	**2**	**6**	**21:18**	**10:14**
Germ. Neuhaus	12	3	4	5	20:21	10:14
VfR. Heeßen	10	4	1	5	25:26	9:11
Paderborn 13	10	3	2	5	23:25	8:12
S. C. Delde	12	3	2	7	20:24	8:16

Zweite Bezirksklasse, Gruppe Hamm.

	Sp.	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
VfL. Altenbögge	13	9	2	2	48:22	20:6
Sp. V. Beckum	11	8	2	1	50:16	18:4
Tus. Lohauserholz	11	9	—	2	35:21	18:4
S. V. Werries	12	6	2	4	26:21	14:10
S. S. Soest	**11**	**6**	**1**	**4**	**28:24**	**13:9**
Reichsbahn Soest	**11**	**4**	**4**	**3**	**29:24**	**12:10**
Sp. V. Herringen	13	4	4	5	23:26	12:14
Sp. V. Neubeckum	11	3	4	4	25:21	10:12
S. S. Ennigerloh	12	3	3	6	27:25	9:15
VfL. Mark	12	2	4	6	18:36	8:16
VfR. Berge	12	1	2	9	19:60	4:20
VB. Drensteinfurt	11	—	2	9	10:37	2:20

H. P.

Deutsche Turnerschaft.

Handballergebnisse vom 15. Januar 1933.

Kreisklasse:

Tv. Germania Paderborn — Tv. Bad Driburg 8:4.
Tv. Altenbeken — Tv. Jahn-Paderborn 1:1 (0:1).

Gauklasse:

Tv. Bilke — Tv. Elsen 1:4 (1:1).
Tv. Altenbeken — Tv. Jahn Paderborn 1:5 (1:3).
Tv. Reichsb. Soest — Tv. Lippstadt 48 6:2 (3:1).
Tv. Germania Lippstadt — Tv. Flerke 6:3 (3:1).
Tv. Ostönnen — Tv. Soest 62 (Jugend) 0:2 (0:1).

Jugendklasse:

Tv. Altenbeken — Tv. Jahn Paderborn 2:3 (1:3).
Tv. Germania Paderborn — Tv. Bad Driburg 2:10.

Wenn Ihre Betten
nachgefüllt werden müssen, wenn die Inletts erneuert, die Federn gereinigt, die Steppdecken neu überzogen werden müssen, dann bedienen wir Sie
gut und preiswert.
Wir holen Ihre Bettsachen ab und stellen dieselben am gleichen Tage wieder zu.
Wäsche- und Bettenhaus
Behle / Soest

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Enkesen bei Paradiese, 20. Jan. Der Schützenverein Enkesen-Paradiese beschloß in der am Samstag abgehaltenen Versammlung, sein diesjähriges Schützenfest in althergebrachter Weise am 7. und 8. Mai in Paradiese zu feiern.

o. **Meckingsen,** 20. Jan. **Gründung eines Kleinkaliber-Schießvereins.** Schon öfter wurde in Meckingsen der Gedanke angeregt, einen Schießstand zu bauen und einen Kleinkaliber-Schießverein ins Leben zu rufen. Nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten ist der Gedanke in die Tat umgesetzt worden. In dankenswerter Weise stellte Herr Landwirt Franz Ohrmann einen Teil seiner Weide, am Ausgang des Dorfes, für den Scheibenstand zur Verfügung. Der Verein wurde gegründet. Man schloß sich dem „Landesverband zur Förderung des Kleinkaliber-sports Nord-Westdeutschland" an. — Die Arbeiten zum Bau des Schießstandes werden zum größten Teil von den Mitgliedern selbst ausgeführt. Auch Freunde des Schießsports aus den umliegenden Ortschaften sind dem Verein herzlich willkommen. Der Verein setzt sich seine Aufgabe darin, den ältesten und edelsten Sport unserer Väter zu fördern unter dem Motto: „Ueb Aug' und Hand für's Vaterland". Ein besonderes Ziel des Vereins ist, die Jugend heranzubilden, um sie in allen Lebenslagen zu widerstandsfähigen Menschen zu machen. Die noch Fernstehenden können sich am Samstag, den 21. ds. Mts., abends 7,30 Uhr, in der ersten Versammlung bei Gastwirt Jaspert in Borgeln dem Verein anschließen. In Anbetracht der guten Sache wäre es zu wünschen, daß sich der junge Verein weiter fortentwickelt und von allen Seiten unterstützt wird.

Ostönnen, 19. Jan. **Gesangverein.** Zum Dienstag, den 17. Januar, hatte der Gesangverein Ostönnen seine Mitglieder zur Jahreshauptversammlung in das Lokal des Sangesfreundes Georg Sievert eingeladen. Der 1. Vorsitzende, Sgbr. Fritz Sillis, begrüßte die erschienenen Sänger und Sangesfreunde. Nach der Zahlung der Beiträge wurde Herr Heinrich Dreckhoff als Sänger in den Verein aufgenommen. Der Kassenbericht, den der Sgbr. Wilhelm Sievert erstattete, zeigte, daß der Verein trotz der Notzeit gut gewirtschaftet hat. Dem Rechnungsführer wurde nach dem Dank des Vorsitzenden von der Versammlung Entlastung erteilt. Sodann gab der Chorleiter eine Uebersicht über die Teilnahme der Sangesbrüder an den Uebungsabenden im Vereinsjahr 1932. 88 Prozent der Sänger haben an den Uebungsstunden teilgenommen und 5 Sgbr. haben keine Stunde versäumt. Nun folgte der Jahresbericht, den der Schriftführer, Sgbr. Alfred Pagels, erstattete. Der Bericht, der mit außerordentlichem Fleiß alle Angelegenheiten des Vereins im vergangenen Jahre beleuchtete und zusammenfaßte, wurde von der Versammlung mit Bravorufen und gern genehmigt. Die Vorstandswahl ergab eine kleine Veränderung. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder: der 1. Vorsitzende Fritz Sillis, der Kassenführer Wilhelm Sievert und der stellv. Schriftführer Heinrich Vogel wurden durch Zuruf wiedergewählt, für den zu den Sangesfreunden übergetretenen stellv. Kassenführer, Sgbr. Heinrich Rummel, wurde einstimmig der Sgbr. Georg Lehnert in den Vorstand gewählt. Ueber die Ausgestaltung des Winterkränzchens am 26. Februar entspann sich eine längere Aussprache, die aber schließlich zu einem einmütigen Beschlusse führte: Konzert, Gesangvorträge, Theater und Ball. — Gegen die Teilnahme des M.-G.-V. Bad Sassendorf am Bundesfest der vereinigten Gesangvereine der Niederbörde in Hattrop hat die Versammlung nichts einzuwenden, wenn der Verein Mitglied des Bundes wird. — Nach Erledigung mehrerer innerer Vereinsangelegenheiten wurde 11,15 Uhr die Versammlung vom 1. Vorsitzenden geschlossen. Gut Sang!

Berwicke, 20. Jan. Am heutigen Tage kann Frau Witwe Juchhoff, gen. Krist, in selten geistiger und körperlicher Frische ihren 79. Geburtstag feiern. Wir wünschen dem Geburtstagskind, das noch kleinere Hausarbeiten verrichtet, und die Zeitung noch täglich ohne Brille liest, einen sonnigen und zufriedenen Lebensabend.

Welver, 18. Jan. **Pastor Herneckamp,** unser langjähriger Pfarrer, kann am heutigen 18. Januar seinen 74. Geburtstag in seltener Frisch und Rüstigkeit begehen. Er wurde am 18. Januar 1860 in Soest geboren, am 14. Oktober 1886 ordiniert und war zunächst Pfarrer in Heedfeld. In Welver wurde er am Mittwoch, 22. März 1893, eingeführt. Seine unvergeßliche Antrittspredigt hielt er über das Schriftwort 2. Kor. 5, 20: „So sind wir nun Botschafter an Christi Statt". Er gab darin die Antwort auf drei Fragen, die er der Gemeinde in den Mund legte: 1. Wer bist du?— „ein Botschafter an Christi Statt" 2. Was bringst du? — „Lasset euch versöhnen mit Gott!" 3. Wie verfährst du? — „Wir bitten und ermahnen". Am 1. Oktober 1929 trat Pastor Herneckamp in den Ruhestand und nahm am 29. September 1929 Abschied von seiner Gemeinde, ihr auch nach seiner Uebersiedlung nach Hamm nach wie vor in Treue verbunden. Es vergeht wohl keine Veranstaltung, an der er nicht teilnimmt. Die Gemeinde bringt ihrem früheren Seelsorger zu seinem Geburtstag die herzlichsten Glück- und Segenswünsche entgegen. Auch wir gratulieren!

Delecke, 19. Jan. Der Kreisarzt hat die Schule für einige Tage geschlossen, da ein großer Prozentsatz der Kinder an Zigenpeter erkrankt ist.

Personalverminderung und Reichsbahnwirtschaft

Der „Allgemeine Eisenbahner-Verband" weist in einer Zuschrift darauf hin, daß nach den soeben erschienenen amtlichen Zahlen der Reichsbahnverwaltung die Kopfzahl des Reichsbahnpersonals Ende Oktober 1932 nur noch 567 000 (Beamte und Arbeiter) gegenüber 676 000 beschäftigten Personen Ende Oktober 1931 betrug. Der Personalbestand hatte sich also binnen Jahresfrist um 109 000 Köpfe vermindert. Diese Verminderung hat inzwischen weitere Fortschritte gemacht, da in der erstgenannten Ziffer rd. 18 000 Zeitarbeiter einbegriffen waren, denen inzwischen größtenteils auch gekündigt worden ist. Die Oeffentlichkeit hat hieran um deswillen ein Interesse, weil die Reichsbahn wiederholt Mitteilungen über ein Arbeitsbeschaffungsprogramm herausgegeben hat, das mit 180 Millionen Reichsmark aus Steuergutscheinen und weiteren 100 Millionen Reichsmark aus Krediten finanziert und seit dem 1. Oktober 1932 in Gang gesetzt werden sollte. Im Zusammenhang damit hatte die Reichsbahngesellschaft angekündigt, daß sie rund 24 000 Arbeiter wieder einstellen werde. Es ergibt sich aber aus den jetzt veröffentlichten amtlichen Personalziffern, daß in Wirklichkeit keine Mehrbeschäftigung von Personal stattgefunden hat, sondern allein im Oktober 1932 nicht weniger als 33 000 Köpfe zur Entlassung gebracht worden sind — — eine Tatsache, die sich mit einem Arbeitsbeschaffungsprogramm schwerlich vereinbaren läßt.

Der Allgemeine Eisenbahner-Verband leitet hieraus die Forderung her, aus den zur Verfügung gestellten insgesamt 280 Millionen Reichsmark soviel Mittel für bahneigene Arbeiten abzuzweigen, daß das bisherige Personal restlos weiter beschäftigt werden kann. Er begründet mit diesen auffallenden Personalziffern außerdem erneut seine seit langer Zeit verfretene grundsätzliche Forderung, daß die gesamte öffentliche Verkehrspolitik einer durchgreifenden Reform mit dem Ziele unterzogen werden müsse, den öffentlichen Verkehr in der Hand des Reiches zu vereinigen, ganz gleich, welche Verkehrsmittel in Frage kommen.

Der Allgemeine Eisenbahner-Verband weist darauf hin, daß es sich hier nicht um eine Standesforderung des Eisenbahnpersonals, sondern um eine im Interesse der wirtschaftlichen Gesundung grundsätzlich entscheidende Forderung von allgemeiner volkswirtschaftlicher Bedeutung handelt.

Neuregelung des Kleingutverkehrs

bei Reichsbahn und Reichspost.

Um den Wettbewerb zwischen Expreßgut und Postpaket einzuschränken, ist zwischen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Deutschen Reichspost ein Uebereinkommen über den Kleinverkehr getroffen worden, das eine unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit zu begrüßende Arbeitsteilung in Aussicht stellt. Für Kleingüter bis 7 kg werden künftig die Expreßgutfrachten höher als die Postgebühren und über 8 kg die Expreßgutfrachten niedriger als die Postgebühren gehalten werden, während in der Gewichtsstufe von 7—8 kg die Preise gleich gehalten werden.

Die Reichsbahn wird ihren Expreßguttarif, soweit die Gewichte von 1—8 kg in Frage kommen, neu aufstellen. Außer einer Abrundung auf Einzelkilogramm in den Gewichten von 5—20 kg sind zum Teil beträchtliche Ermäßigungen vorgesehen. Die Fracht wird für mindestens 5 kg berechnet; die Mindestfracht für gewöhnliches Expreßgut wird von 0,50 RM auf 0,40 RM, für sperriges Expreßgut von 1,— RM auf 0,80 RM herabgesetzt.

Die Reichspost wird eine neue Versendungsart einführen, die die Bezeichnung „Postgut" erhält.

Postgut wird bei allen Postanstalten angenommen, **sofern mindestens 5 Sendungen nach demselben Bestimmungsort gleichzeitig aufgeliefert werden.** In verschiedenen Städten soll nach denjenigen Orten, nach denen schon jetzt ständig unmittelbare Sackwarenverbindungen bestehen, Postgut ohne Rücksicht auf die Zahl der gleichzeitig aufgelieferten Sendungen angenommen werden. Auf die Ausdehnung dieser Regelung, für die zunächst im Industriegebiet nur die Städte Dortmund und Düsseldorf in Frage kommen sollen, auf den ganzen Bezirk wird der Güterverkehrs- und Tarifausschuß in Essen hinwirken.

Das Höchstgewicht wird auf 7 kg festgesetzt. Die Vorteile bei der Versendung als Postgut sind außer der Tatsache, daß in den meisten Verbindungen die Grundgebühren niedriger sind, der Wegfall der Zustellgebühren und die Beseitigung des 10-Pfg.-Zuschlages für nichtfreigemachte Sendungen bis zu 5 kg. Bei Postgut über 5 kg wird ebensowenig wie bei Paketen dieser Gewichtsklasse ein Zuschlag für die ungenügende Freimachung erhoben. Einlieferung als unversiegelte Wortsendung oder als Nachnahmesendung ist zulässig. Eilzustellung und Einlieferung als versiegelte Wortsendung sowie das Verlangen eines Rückscheins sind nicht zugelassen. Für Postgut gilt die gleiche Haftung wie für Pakete.

Für die Auflieferung von Postgutsendungen sind die gewöhnlichen Paketkarten zu benutzen. Auf der Paketkarte ist innerhalb des umrandeten Raumes für besondere Vermerke des Absenders der Vermerk „Postgut" anzubringen. Der gleiche Vermerk ist auf der Sendung selbst oberhalb der Anschrift niederzuschreiben.

Auf eine Postgutkarte dürfen bis zu 10 Sendungen an denselben Empfänger, bei Nachnahme nur eine Sendung, befördert werden.

Selbstbucher haben Postgüter in den Posteinlieferungsbüchern durch den Zusatz „Pg" in Spalte „Bemerkungen" besonders zu kennzeichnen; sie können auch getrennte Bücher für Pakete und Postgüter führen.

Postgüter sind dem Empfänger stets zuzustellen, es sei denn, daß der Empfänger ausdrücklich die Abholung beantragt hat.

Die Neuregelung im Expreßgutverkehr tritt gleichzeitig mit der Einführung des Postgutversandes am 15. Januar 1933 in Kraft.

Erprobte Rezepte

Bouillonkartoffeln.

Zutaten: ½kg. Kartoffeln, 2 Maggi's Fleischbrühwürfel, 3 Gramm Fett, Petersilie, etwas Pfeffer, Salz und Muskat.

Zubereitung: Die Kartoffeln werden geschält, klein geschnitten, gewaschen, in schwach gesalzenem Wasser fast gargekocht und vollständig abgegossen. Inzwischen hat man gut ½ Liter Wasser zum Kochen gebracht. Darin werden die Maggi's Fleischbrühwürfel aufgelöst, die Kartoffeln mit den übrigen Zutaten hineingeschüttet und unter zeitweiligem Rühren gargekocht. Vor dem Anrichten nach Salz abschmecken. Als Beilage eignen sich: Gebratene Leber, Brühwürstchen, Fleischklöße u. Frikadellen.

Einlaufsuppe.

1 Ei, 45 Gramm feinstes Mehl, 2 Eßlöffel Wasser werden zusammen gut durchgequirlt. Den leichtflüssigen Teig läßt man langsam in 2 Liter kochende Fleischbrühe, hergestellt aus 8 Maggi-Fleischbrühwürfeln, einlaufen u. noch etwa 10 Minuten kochen.

Vorzügliches Fleisch-Gelee (Aspik).

4 Maggi-Fleischbrühwürfel, 5 Tropfen Zitronensaft, 12 Blatt Gelatine ergeben 1 Liter feinstes Fleisch-Gelee (Aspik). Herstellungspreis etwa 30 ₰.

In einem Liter kochendem Wasser löst man 4 Maggi-Fleischbrühwürfel auf, gibt den Zitronensaft daran und rührt die in kaltem Wasser zuvor gut ausgewaschene und wieder gut ausgedrückte Gelatine darunter, bis letztere sich vollständig aufgelöst hat. Dann läßt man an kühlem Platz erstarren. Zu beachten ist dabei, daß die Fleischbrühe bei und nach dem Hinzufügen der Gelatine nicht mehr kochen darf. Dieses Fleisch-Gelee eignet sich besonders als Beigabe oder zum Dekorieren von kalten Fleisch-, Fisch- und Eierplatten, zur Herstellung von Aal in Gelee, Gänseweißsauer, Sülz-Koteletts, Sülze usw.

Wetter-Vorhersage

Schwache, langsam über Nord nach Ost drehende Winde. Zunächst noch vielfach trübe und vereinzelt etwas Niederschlag. Später wieder langsames Aufreißen der Wolkendecke. Wenig Temperaturänderung. —

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei allmählich auffrischenden östlichen Winden zunehmender Frost.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.



Lache Bajazzo

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I. SA.

(4. Fortsetzung.)

Konnte man das aushalten? Vierzig Jahre und mehr? Er sah den Großvater noch auf dem altmodischen Stuhle am Fenster sitzen mit zitternden Fingern Eintragungen in die dicken Hauptbücher notierend — und heute war es der Vater.

„Nun?" Der Bankier wandte sich etwas ungeduldig nach dem Sohne, der, in die Vergangenheit versunken, der Gegenwart vergaß.

Den Rücken gegen den hünenhaften Kassenschrank aus gehämmertem Stahl gelehnt, begann Joachim zu sprechen. „Ich möchte dich bitten, Papa, mich nicht in einen Beruf zu zwängen, für den ich absolut kein Interesse habe!"

„Kein Interesse, mein Junge?" Ein verhaltenes Auflachen folgte. „Du hast entschieden Anlage, dich drastisch auszudrücken. Ich habe bis jetzt nie bemerkt, daß du für Geld interesselos gewesen bist."

Eine rote Flamme zitterte über das Siegfriedsgesicht. „Vater, ich nahm — es — weil ich dein Sohn bin — —"

„Aah — —"

„Ich tat, was jeder andere junge Mann in meiner Lage und meinen Verhältnissen auch getan hätte! Ich benützte deine Güte, meine Studien zu vollenden, mir die Welt zu besehen — mir einen Beruf zu wählen — —"

„Gewöhnlich sind es die Väter, welche die Berufe ihrer Kinder bestimmen! —"

„Du irrst, Papa! — Bitte, erreg dich nicht unnütz," sagte er dringend, als er gewahrte, wie nervös zerfahren sich die Finger seines Erzeugers in das braune Leder der Stuhllehne gruben. „Sieh, Papa, ich habe nun einmal keine Freude für tote Zahlen und Ziffern und keine Freude an Wertpapieren, Obligationen und Devisen. Mich zieht es zum Ingenieurfach. Ich habe mit Auszeichnung bestanden! Ich habe meinen Doktor gemacht! Dein Geld — das Geld, das du für mich verwendet hast, Papa — ist nicht vergeudet!"

„In gewissem Sinne doch!"

„Papa, ich werde dir in jeder Weise Ehre zu machen suchen!"

„Ehre zu machen suchen!" Die Schultern des Bankiers hoben sich geringschätzig. „Hast du dich schon um irgendeine Stellung beworben? Oder wurde dir bereits eine solche angeboten?"

„Das nicht! Ich dachte, es habe keine Eile!"

„Gut! Nun hat es aber Eile, das heißt, ich will es eilig machen, um dir großem Dickkopf zu beweisen, daß es zurzeit fast unmöglich ist, irgendwo unterzukommen, auch mit bestbestandenem Examen und deinem Doktor nicht. Das Ausland kommt nicht in Betracht. Die Mama und ich haben dich lange genug entbehrt, das wirst du einsehen. Sonst steht dir alles offen, unter einer Bedingung: Du läßt alle deine und unsere Freunde aus dem Spiel, ich will nicht, daß es womöglich heißt, du wärest irgendwo genommen worden — nun ja — eben weil du der Sohn des Bankiers Hettingen bist. Du berufst dich lediglich auf deine Kenntnisse allein. Den Freiherrn kannst du weglassen und dich ganz einfach Doktor Hettingen unterzeichnen. Hast du dann innerhalb sechs Wochen einen Posten, der dir zusagt, steht es dir frei, zu gehen — wenn nicht, trittst du hier ins Geschäft."

„Ja, Papa." Joachims Hände drückten die des Vaters, daß dessen Finger in gelblicher Weiße lagen, als er sie nach ein paar Sekunden wieder freigab.

„Von heute ab über sechs Wochen."

„Ja! — In der Zwischenzeit kannst du dich ja von Direktor Wörner etwas in die Gehöfte einweihen lassen — ohne jegliche Verpflichtung deinerseits."

„Ich danke dir, Papa!"

Ein kaum merkliches Lächeln umspielte den Mund des Bankiers, als er seinem Sohne die breite Glastüre öffnete, welche zum Arbeitszimmer des ersten Direktors führte.

Für eine Sekunde suchten die Augen des Beamten in denen des Chefs. Dann wußte er Bescheid.

Als Joachim sich umsah, hatte der Vater das Zimmer bereits wieder verlassen.

* * *

„Degenbacher Straße 6, gnä Herr! — Jawohl! Drei Schilling fünfzig! Der Herr Baron kriegn zwanzig retour!" Der grauhaarige Kutscher riß gemen verwaschenen Zylinder herab, als Hettingen, ohne auf ihn zu hören, durch das Tor der großen Mietskaserne trat, welche die Nummer 178 auf schwarzem, halbzerschlagenem Schilde trug.

Dann hing er die Zügel eifrig an einen Pfosten des wackeligen Gartenzaunes und lief ihm nach. „Soll ich warten auf den Herrn Baron? — Soll ich wiederkommen? — Wie Euer Gnadn befehln! In einer Stund vielleicht? — Ich werd da sein! Euer Gnadn können sich verlassen!"

„Es könnte aber auch sein, daß sie umsonst warten, mein Lieber." Hettingen sah nachdenklich die häßlich graue Mauer des Hauses entlang.

„Dann is mir auch net leid, Herr Baron! — Ich wart also!"

Joachim nickte mit einem abwesenden Zug im Gesichte. Sein Blick hing an den verstaubten Fenstern im Erdgeschoß, hinter deren halboffenen Flügeln sich nicht ganz einwandfreie Vorhänge im Abendwinde schaukelten. „Wein, Bier, Kaffee, Tee!" las er. Ein Geruch von Zigarren und Zigaretten mittelster Sorten drang ins Freie!

Herrgott wie ihn ekelte! Aber es mußte sein! „Einen Kognak! bitte." Er trat an den schmutzigen Schanktisch und ließ sich ein Glas reichen. „Noch einen!" Mit Todesverachtung stürzte er die schwefelgelbe Flüssigkeit hinunter.

Wie das brannte! Wie Feuer! — Nun noch zwei Schoppen Heurigen darauf! „Und eine Virginia bitte!"

Als er aus der Türe trat, die in den Flur führte, wankte er. Auf jedem Absatz verrastend, tastete er sich zum dritten Stock hinauf. Die Wände sowie das Treppengeländer waren abgenützt und von Kinderhänden verkritzelt. Die Stufen mochten früher einmal gestrichen gewesen sein, jetzt sah das nackte Holz heraus, und man mußte Vorsicht walten lassen, nicht zu stürzen, so sehr waren sie ausgetreten.

Ein großes weißes Emailleschild leuchtete Hettingen entgegen.

Dr. med. Hans Feßmann.

Er holte einen Moment tief Atem und drückte dann auf den Knopf der Klingel, welche in die Mauer eingefügt war.

Ein leichter, rascher Schritt kam von drinnen gegen die Türe. Im Halbdämmer des Flures, der sich auftat, stand eine schlankgliedrige Dame und bat ihn, einzutreten. Sie öffnete mit einer gewinnenden Geste die gegenüberliegende Alkoventüre und verschwand wieder.

Hettingen hatte Zeit, sich umzusehen — Wie armselig einfach war hier alles: die kahlen weißen Wände, die gestopften Vorhänge, die braungestrichenen Stühle, deren Rohrgeflecht teilweise schon defekt war.

Er trat an das offene Fenster, das nach dem Hof führte, und neigte sich etwas heraus. Verbrauchte Luft stieg empor. Wäsche zweifelhafter Art blähte sich unten über dem holprigen Pflaster. Hier wohnen müssen! — Schrecklich!

Hinter ihm hatte sich eine Türe geöffnet. Verblüfft blieb der Doktor im Rahmen derselben stehen. „Guten Abend, Joachim! — Verzeih, wenn ich dich warten ließ! Aber es wurde mir ein Patient gemeldet. Das ist nun wohl ein Irrtum. — Sei so gut und komm mit mir herüber in meine Wohnstube."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Aus niederrheinischen Landen

Rheinbrücke bei Krefeld-Uerdingen?

Im Rahmen einer Besprechung in der Industrie- und Handelskammer machte Oberbürgermeister Hüpper-Krefeld Ausführungen über das Projekt der geplanten Rheinbrücke bei Krefeld-Uerdingen. Die Brücke soll von Uerdingen nach Mündelheim über den Rhein greifen, als Vervollständigung einer ebenfalls geplanten großen West-Ost-Fernverkehrsstraße, die von Aachen über Gladbach-Rheydt—Krefeld—Uerdingen—Mündelheim—Großenbaum, Saarn nach Essen in das Herz des Ruhrgebiets führen soll. Es scheint, daß diesseits und jenseits des Rheins bereits Besprechungen zwischen den interessierten Kreisen geführt wurden, ohne indes die ganze Angelegenheit über das erste Stadium des Abwägens hinausgekommen wäre. Die Finanzierung soll im Wege des Arbeitsbeschaffungsprogramms erfolgen. Ein entsprechender Antrag beim Arbeitsbeschaffungskommissar Gereke ist von den beiden direkt beteiligten Städten Krefeld und Duisburg bereits gestellt, außerdem wird dieses Projekt vom Ruhrsiedlungs- und Landesplanungsverband stark befürwortet.

In der gleichen Besprechung machte der Oberbürgermeister dann noch davon Mitteilung, daß die Stadt Krefeld beim Arbeitsbeschaffungskommissar Arbeiten in einem Gesamtbetrage von 4,3 Mill. RM. zur Anmeldung gebracht habe.

Düsseldorf. Selbstmord auf den Schienen. Nachmittags wurde auf den Schienen in der Nähe des Bahnhofs Calcum eine verstümmelte Frauenleiche gefunden. Wie festgestellt wurde, stammt die Frau aus Kaiserswerth und ist verheiratet. Sie scheint den Tod aus wirtschaftlicher Not gesucht zu haben.

Aachen. Meineid aus Furcht vor einem Rohling. Wegen Meineids hatte sich vor dem Aachener Schwurgericht die Witwe Schornstein, Inhaberin einer Bar, und ihr Portier Mostard zu verantworten. Es wurde ihnen zur Last gelegt, in einer Schöffengerichts- und in einer Strafkammerverhandlung wissentlich Meineid durch Verschweigen ihnen bekannter Tatsachen begangen zu haben. Es stand damals der bereits erheblich wegen verschiedener Roheitsdelikte vorbestrafte Karl Schwoll wegen Straßenraubes unter Anklage. Schwoll und sein Anhang hatten die Witwe Schornstein mit Totschlag und Demolierung des Lokals bedroht, falls sie vor Gericht Nachteiliges aussage. Auch dem Portier Mostard wurde ähnliches in Aussicht gestellt. Daß es sich nicht um leere Drohungen handelt, war den Angeklagten aus dem gewalttätigen Charakter des Schwoll und seines Anhangs bekannt. Während Frau Schornstein das Motiv der Furcht bei der Verschweigung ihrer eidlichen Aussagen zugab, erklärte Mostard, er leide an einem völligen Versagen des Gedächtnisses als Folge einer Verschüttung im Kriege. Nach zweieinhalbstündiger Beratung erkannte das Gericht gegen Frau Schornstein auf sechs Monate Gefängnis und gegen Mostard auf ein Jahr Zuchthaus und zwei Jahre Ehrenrechtsverlust.

Aachen. Die Würde eines Dr. ing. h. c. verliehen. Rektor und Senat der Technischen Hochschule haben durch einstimmigen Beschluß auf Antrag der Fakultät für Maschinenwesen dem Direktor Ernst Berndt in Düsseldorf in Anerkennung seiner hervorragenden schöpferischen Leistungen auf dem Gebiete des Großwerkzeugmaschinenbaues die Würde eines Dr. ing. ehrenhalber verliehen.

Randerath (Kr. Aachen). Selbstmord eines ungetreuen Notars. Am Donnerstagmorgen verübte der in den 40er Jahren stehende Notar von Randerath, Meuthen, im Keller seines Hauses Selbstmord. Es schwebten schon seit längerer Zeit Gerüchte über Veruntreuungen Meuthens. Am Donnerstagmorgen sollte Meuthen vor dem Landgericht in Aachen zur Vernehmung erscheinen.

Vom Mittel- und Oberrhein

Die Effektenschiebungen des Godesberger Majors

Nach den neuesten Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und der Kölner Zollfahndungsstelle beläuft sich, wie man aus Bonn mitteilt, die Höhe der Effektenschiebungen des Godesberger Majors a. D. Niemöller auf etwa 230 000 RM. Auf Grund einer Reihe von Briefen, die der geflüchtete Major nach Godesberg geschickt hat, ist sein gegenwärtiger Aufenthaltsort ermittelt worden. Da er sich aber im Ausland befindet, ist vorläufig eine Festnahme nicht möglich. Da aber Niemöller die Mittel ausgegangen zu sein scheinen, wie aus den vorgefundenen Briefen hervorgeht, ist es fraglich, ob er noch lange flüchtig bleiben kann. Sein gesamtes inländisches Vermögen, — es handelt sich um dreizehn Häuser und die laufende Majorsrente — hat die Bonner Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Inzwischen hat sich der Kreis der in die Schiebungsangelegenheit verwickelten Personen noch erweitert. Der mitbeteiligte Waldbröler Notar Dr. Möller, der sich in der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt befindet, ist noch nicht vernehmungsfähig. Es ist daher wahrscheinlich, daß das Verfahren gegen den Notar abgetrennt und die Hauptverhandlung gegen die anderen Beschuldigten eröffnet wird.

Was geschieht mit Knirsch?

Der am Samstag voriger Woche wegen Raubmordes an dem Frankfurter Geldbriefträger Hoffmann zum Tode verurteilte Autoschlosser Willi Knirsch ist, wie man aus Frankfurt mitteilt, nach der Strafanstalt Preungesheim gebracht worden, wo er gefesselt in einer Einzelzelle unter strenger Bewachung liegt. Die Staatsanwaltschaft wird sehr wahrscheinlich keine Revision einlegen. Wird kein Revisionsantrag gestellt, so bleibt die Entscheidung über Leben und Tod dem Gesamtministerium vorbehalten und eine Vollstreckung der Todesstrafe darf nicht eher stattfinden, bis das Gesamtministerium über den Fall entschieden hat.

Wie hierzu weiter gemeldet wird, ist jedoch mit einer Hinrichtung Knirschs kaum zu rechnen, da er erst 19 Jahre alt ist. Wahrscheinlich wird er zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt werden.

Köln. Beim Diebstahl überrascht. Ein Beamter der Kölner Wach- und Schließgesellschaft bemerkte nachts zwei Einbrecher, die die Fensterscheibe eines Lederwarengeschäfts in der Breite Straße zertrümmerten und aus den Auslagen mehrere Handtaschen entwendeten. Als die Einbrecher den Beamten der Wach- und Schließgesellschaft erblickten, ergriffen sie die Flucht. Der Beamte verfolgte sie jedoch auf einem Fahrrad bis zur Gertrudenstraße, wo die Einbrecher den Beamten mit einer Schußwaffe bedrohten. In der Notwehr machte der Wachbeamte von seiner Waffe Gebrauch und verletzte einen der Diebe durch einen Beckenschuß, so daß er ins Bürgerhospital eingeliefert werden mußte. Der zweite Einbrecher entkam unerkannt.

Köln. Die Razzia brachte es an den Tag. Eine unerwartet vorgenommene Razzia in einer Straße der Kölner Altstadt förderte nachmittags zwei neue Karabiner, ein Seitengewehr und eine Pistole mit Munition zutage. Außerdem wurden zwei bis drei Mille eingeschmuggelte Zigaretten beschlagnahmt.

Köln. Fünf Dieselzüge für den Kölner Bezirk. Die Reichsbahndirektion Köln soll in Kürze, wie die Kölnische Zeitung berichtet, fünf Dieseltriebwagen erhalten, die nach dem Muster des Schnelltriebwagens, der demnächst auf der Strecke Berlin—Hamburg laufen wird, gebaut sind. Da in Westdeutschland jedoch solch hohe Geschwindigkeiten, wie sie kürzlich zwischen Berlin und Hamburg erreicht wurden, aus verkehrstechnischen Gründen nicht gefahren werden dürfen, hat man zwei der neuen Dieselzüge mit einer Maschinenanlage ausgerüstet, die nur einen Maybach-Dieselmotor von 410 PS. als Generatorenantrieb für die elektrischen Fahrmotoren hat. Die drei anderen neuen Triebwagen besitzen ebenfalls nur je einen Maybach-Dieselmotor, jedoch von 175 PS. Während die stärkeren Triebwagen eine Geschwindigkeit von 100 Kilometer in der Stunde entwickeln können, bringen es die kleineren auf 80 Kilometer. Die Triebwagenzüge fassen rund 120 Personen und haben zweite und dritte Klasse. Das stärkere Zugpaar wird für den Rundverkehr Köln—Essen—Dortmund—Hagen—Wuppertal—Köln und umgekehrt eingesetzt. Die kleineren Triebwagen werden zwischen Krefeld und Düsseldorf verkehren. Die neuen Zugverbindungen sollen voraussichtlich schon im kommenden Sommerfahrplan aufgenommen werden.

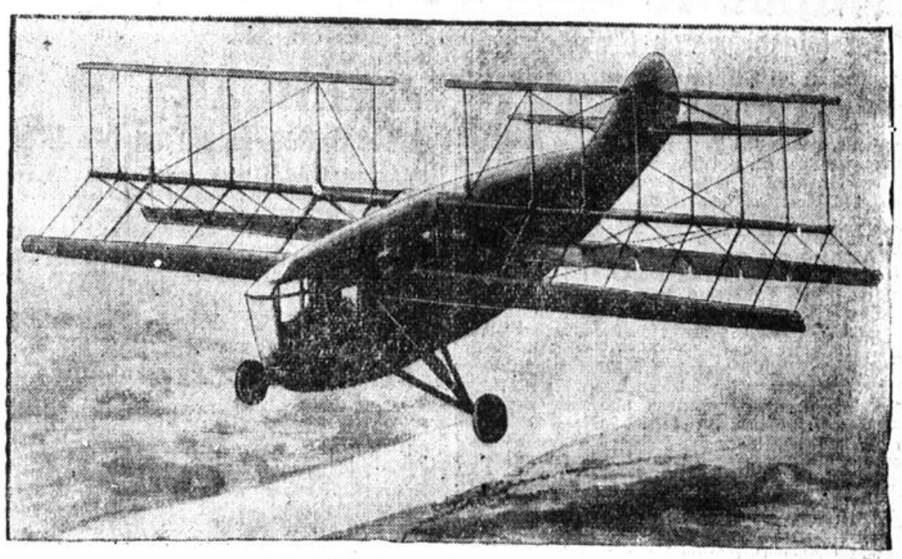
Dieringhausen. Vom Fahrrad gestürzt und erfroren. Nachts fanden Passanten im Lambachtal den Zeitschriftenhändler Knoche aus Neu-Dieringhausen tot auf der Straße liegend. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß Knoche mit dem Fahrrad gestürzt war und einen schweren Schädelbruch erlitten hatte. In seinem bewußtlosen Zustand ist er erfroren. Ein Verschulden dritter Personen liegt nicht vor. — In den frühen Morgenstunden wurde ferner auf der Kölner Straße der Bautechniker Harscheid, der sich mit seinem Rad auf einer Geschäftsreise befand, hinterrücks von einem Personenkraftwagen angefahren, eine große Strecke weit mitgeschleift und lebensgefährlich verletzt.

Bingen. Das Bismarck-Nationaldenkmal am Rhein. Auf der Elisenhöhe bei Bingen werden jetzt die Arbeiten zum Bau des Bismarckdenkmals begonnen. Ein Vorkriegsentwurf für dieses bereits damals geplante Bauwerk von Professor Lederer wird derart umgestaltet, daß in dem Denkmal auch die furchtbaren Ereignisse des Weltkrieges Ausdruck finden. Man hat eine neue Form gefunden, die dem Denkmal den Namen „Deutsche Akropolis" am Rhein gibt. In den zahlreichen Säulengängen des Bauwerks sollen die Regimenter, die im Weltkrieg kämpften, eine Erinnerungsstätte erhalten. Besonders schön liegt die Anlage des Denkmals, denn auf der anderen Seite hat man die Aussicht auf das Niederwalddenkmal.

Andernach. Eisenbahnräuber festgenommen. Die Bahnpolizei hat umfangreiche Güterzugberaubungen auf der Strecke Andernach—Playdt und Andernach—Koblenz aufgedeckt, die seit rund zwei Jahren verübt worden sind. In Andernach, Playdt und Koblenz wurden heute mehrere Personen, die an den Räubereien beteiligt sind, festgenommen und nach Koblenz übergeführt. Die Räuber bestiegen vornehmlich die Morgen- und Abendzüge auf freier Strecke und warfen heraus, was ihnen in die Hände fiel. Ein großer Posten Leder soll in Köln verkauft worden sein. Haussuchungen verliefen in der Mehrzahl ergebnislos und erst einer der Bande hat ein Geständnis abgelegt.

Traben-Trarbach. Er soll den Offenbarungseid leisten. Die durch die Veruntreuungen des früheren Bürgermeisters Schmidt schwer geschädigte Stadt Traben-Trarbach hat jetzt den im Untersuchungsgefängnis befindlichen Beamten zum Offenbarungseid laden lassen. Schmidt hat aber diesem Ersuchen nicht Folge geleistet, da er im Gefängnis kein Vermögensverzeichnis aufstellen könne. Die Stadtverwaltung hat darauf die Vorführung aus dem Untersuchungsgefängnis zur Leistung des Eides beantragt.

Das erste Schaufel-Flugzeug



Eine Skizze des neuartigen Flugzeugs,
das nur durch rotierende Flügel angetrieben wird und vollkommen senkrecht starten und landen kann. Der Apparat, der jetzt seiner Vollendung entgegengeht, und der vielleicht in der Geschichte der Flugzeugtechnik epochemachend sein wird, wird nach den Plänen des bekannten Konstrukteurs Dr. Adolf K. Rohrbach in dessen Berliner Werken erbaut.

Münsterland, Ostwestfalen

Münster. Starker Frost im Münsterland. Im Gegensatz zu dem übrigen Westdeutschland hatte das Münsterland in der Nacht zum Donnerstag einen starken Frost zu verzeichnen. Die tiefste Temperatur der Nacht betrug minus 10 Grad; am Donnerstagmorgen waren es noch 8,8 Grad unter Null.

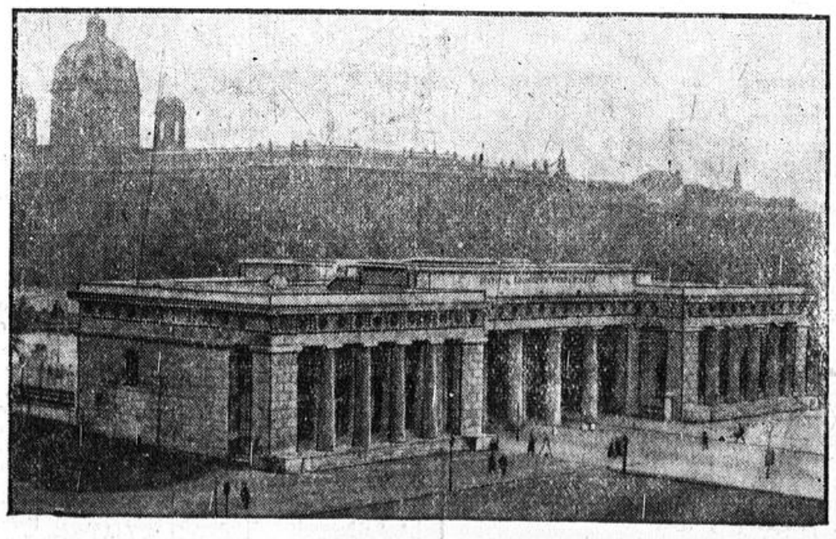
Osnabrück. Zwei Jahre Zuchthaus für internationalen Scheckschwindler. Vor der Großen Strafkammer hatte sich ein internationaler Scheckschwindler von Format in der Person des angeblichen Ingenieurs Karl Thiel aus Riga zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich 30 Jahre in Amerika aufgehalten und war dort ebenfalls wegen Scheckschwindeleien ausgewiesen worden. Im September 1930 kam er mittellos in Hamburg an. Er ergriff gleich wieder seine alte Tätigkeit und suchte eine ganze Reihe von Städten des In- und Auslandes heim. Gefaßt wurde er am 29. Oktober vorigen Jahres, als er bei dem städtischen Reisebüro in Osnabrück einen falschen Scheck in Zahlung gegeben hatte. Insgesamt erbeutete Thiel etwa 20 000 Mark. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts erkannte das Gericht auf zwei Jahre Zuchthaus.

Sickingsmühle. Schleppkahn gesunken. Nachts versank der im Hafen der Gewerkschaft „Auguste Viktoria" vor Anker liegende Schleppkahn „Hansa" in den Fluten. Nur unter großen Schwierigkeiten konnten sich die im Schlafe von den Wassermassen überraschten Schiffer in Sicherheit bringen. Das Wasser stand bereits einen halben Meter hoch in der Kabine, als ein Schiffer erwachte und die Gefahr erkannte. Das Schiff war mit Kohlen beladen.

Minden. Durch Wettleidenschaft ins Zuchthaus. Die Unterschlagungen bei der Mindener Stadtkämmereikasse bildeten jetzt den Gegenstand einer Verhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld. Unter der Anklage der fortgesetzten schweren Amtsunterschlagung stand der frühere Kassierer Paul Kielgas, durch dessen Machenschaften die Stadt Minden um 17 000 Mark geschädigt worden ist. Der Angeklagte, der voll geständig war, hat die unterschlagenen Gelder auf Pferderennplätzen in Berlin, Hannover und Minden verwettet. Das Urteil lautete auf 1½ Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Zuchthaus beantragt.

Duisburg. Gefängnis für einen ungetreuen Rechtsanwalt. Nach dreitägiger Verhandlung wurde im Prozeß gegen den Oberhausener Rechtsanwalt und Notar Löwenstein, der der Untreue und des Betrugs angeklagt war, das Urteil verkündet. Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen § 266 Abs. 1 und fortgesetzten Vergehens gegen § 266 Abs. 2 des StGB. zu einem Jahr Gefängnis, seine Angestellte Baukloh, die ebenfalls unter Anklage stand, wegen Beihilfe bei beiden Vergehen zu neun Monaten Gefängnis kostenpflichtig verurteilt. Das Gericht führte in der Urteilsbegründung aus, daß eine Unterschlagung des Angeklagten nicht infrage komme, daß aber fortgesetzte Untreue darin zu erblicken sei, daß der Angeklagte trotz Kenntnis seiner schlechten Lage nichts getan habe, um eine Abhilfe herbeizuführen.

Dies soll das Grab von Oesterreichs „Unbekanntem Soldaten" werden



Das österreichische Heeresministerium will jetzt aus einem Massengrab auf dem einstigen italienisch-österreichischen Kriegsschauplatz einen gefallenen Soldaten exhumieren lassen, der dann unter dem zum Nationaldenkmal umgestalteten Wiener Heldentor beigesetzt werden soll.

Turnen - Sport - Spiel

Fußball

Vor folgenschweren Ereignissen!

Kommt die Profifrage zur Erledigung?

Bekanntlich hat der Westdeutsche Spielverband vor einiger Zeit die Deutsche Fußball-Oeffentlichkeit mit seiner Forderung überrascht, die reinliche Scheidung vorzunehmen. Im Gegensatz zu allen anderen Landesverbänden verlangt der W. S. V. nicht nur eine grundlegende Aenderung des bestehenden Systems, sondern darüber hinaus die klare Trennung zwischen Amateuren und Berufsspielern. Diese Trennung ist nur zu erreichen, wenn eine Klasse von Berufsspielern in Deutschland geschaffen wird.

Beim letzten Bundestag in Wiesbaden hat der Deutsche Fußball-Bund sich den Standpunkt des W. S. V. zu eigen gemacht und im Prinzip die Schaffung einer Profiklasse beschlossen. Dabei ist es dann geblieben. Inzwischen haben sich die Dinge weiter zugespitzt, da der W. S. V. gewillt ist, seine Forderung auch durchzudrücken und nicht nur auf dem Papier bestehen zu lassen. Die Erledigung dieses Problems ist der Zweck einer Tagung, die der Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes am Sonntag in Berlin abhält. Hier treten die Führer der deutschen Landesverbände zusammen, um sich mit der Forderung des WSV-Vorstandes auseinanderzusetzen.

Es läßt sich vorher kaum sagen, was bei der Tagung in Berlin herauskommt. Mit Sicherheit steht nur fest, daß alle sechs Landesverbände der Forderung des WSV nicht zustimmen wollen, daß sie also strikte Gegner der vom WSV geplanten reinlichen Scheidung sind. Eine Einigung auf dieser Basis ist also gar nicht möglich. Da der WSV jedoch entschlossen ist, im Falle einer Ablehnung wenigstens in seinem Gebiete den Professionalismus einzuführen, wird das wohl die einzige positive Folgerung aus der Tagung am Sonntag sein. Es wäre denkbar, daß man sich in Berlin nicht zuständig erklärt und einen außerordentlichen Bundestag einberuft, was eine weitere Verzögerung der Angelegenheit bedeuten würde. An diese Möglichkeit muß in erster Linie gedacht werden. Erhält der WSV. oder nimmt er sich das Recht, in seinem Gebiet so zu handeln, wie er es beabsichtigt, so wird der Vorstand wohl mit einem außerordentlichen Verbandstag auseinanderzusetzen haben, um die Stimmung der westdeutschen Vereine zu erkunden. Auf alle Fälle dürfte das Problem am kommenden Sonntag keineswegs gelöst, vielmehr sollte diese Sitzung erst den Anstoß zu weiteren Handlungen bringen. Insofern aber ist sie von eminenter Bedeutung für die Zukunft des Deutschen Fußballsports.

Endspiele im Süden

Spielvgg. Fürth — 1. FC Nürnberg in Fürth

Das Programm des kommenden Meisterschafts-Sonntags in Süddeutschland umfaßt wieder acht Endspiele. Alle Mannschaften treten also in Aktion, so daß wiederum die eine oder andere Ueberraschung herausspringen wird. In beiden Gruppen wurden die „Meister" schon geschlagen. Eintracht Frankfurt verlor von drei Spielen allein zwei, während Bayern München eine Niederlage verzeichnet. Der Kampf scheint also offener denn je zu sein und wer sich diesmal herausschälen wird, ist nur schwer vorauszusagen. Der „Club" und FSV Frankfurt sind zurzeit in großer Form und verloren bisher noch keinen Punkt.

Das Hauptereignis des Sonntags steigt in der Abteilung 1 mit dem Treffen **Spielvgg. Fürth — 1. FC Nürnberg** in Ronhof. Die Rivalität dieser beiden Klubs hat auch in den letzten Jahren keine Einbuße erlitten. Stets gab es äußerst erbitterte Kämpfe, die meist nur ganz knapp ausgingen. Die letzte Begegnung im Punktekampf sah den „Club" mit 1:0 siegreich. Diesmal sind die Aussichten wieder verteilter. Der „Club" wird in Ronhof einen schweren Stand haben. Ob es zum Siege reicht, ist sehr fraglich. Vielleicht teilen sich beide Parteien in die Punkte. — Der SV Waldhof besucht Phönix Ludwigshafen. Die Mannheimer hatten einen mäßigen Start. Ludwigshafen begann ebenfalls schlecht, schlug aber am Sonntag keinen geringeren als den Deutschen Meister Bayern München. Das Pflaster scheint also recht heiß zu sein. — In Kaiserslautern erwartet der 1. FC den SV München 1860. Die Löwen finden einen hartnäckigen Gegner vor, der zu Hause seine besten Spiele liefert. Eine Ueberraschung könnte hier schon möglich sein. — Leichter dagegen hat es der FC Bayern München, der zu Hause auf den FK Pirmasens trifft. Die Saarvertreter sollten hier keine Chance geltend machen können.

In der **Abteilung 2** erwartet Phönix Karlsruhe den FSV Frankfurt. Die Mainstädter sind zurzeit so groß in Form, daß an eine Niederlage kaum zu denken ist. Die Karlsruher sollten nach erbittertem Kampf doch die Segel streichen müssen. — Eintracht Frankfurt ist zu Hause immer noch stark genug, um jeden Gegner schlagen zu können. Diesmal wird der Karlsruher FV kaum an einer Niederlage vorbeikommen. — Wormatia Worms tritt einen schweren Gang an. In Böckingen liefert Union die besten Kämpfe, sie wird versuchen, die vorsonntägliche Scharte wieder auszuwetzen. Ein Sieg über die Hessenvertreter ist schon gut möglich. Die Stuttgarter Kickers präsentieren zurzeit eine gute Form. In Mainz wird es jedoch schwer fallen, zum Siege zu kommen. Der FSV 05 muß nun auch selbst daran denken, Punkte zu erringen. Am Sonntag hat er die beste Gelegenheit.

Boxen

Colonia besser als Punching

Der letzte Deutsche Mannschaftsmeister der Amateure, Punching Magdeburg, hatte sich in den gutbesuchten Kristallpalast zum zweiten Male die Kampfstaffel von „Colonia" Köln verpflichtet. Er wurde abermals überlegen mit 11:5 Punkten in der Gesamtwertung geschlagen. Nur im Fliegen- und Leichtgewicht konnten die Mitteldeutschen in Liwolski und Meseberg zwei Sieger stellen und das Schwergewichtstreffen unentschieden gestalten.

Wie man kämpfte (vom Fliegengewicht aufwärts): Liwolski (M) schlug Abels (K) nach Punkten; Rustemeyer (K) schlug Schulze (M) nach Punkten; Prodel (K) schlug Schwarzfeld (M) nach Punkten; Pesta (K) schlug Dettmar (M) nach Punkten; Riesing (K) schlug Mielhan (M) nach Punkten; Spohr (K) gegen Hegelmeier (M) unentschieden.

Handball

Handball-Endkämpfe an der Ruhr

Mit zwei Spielen wird am Sonntag die Lage in der Handballmeisterschaft des Ruhrbezirks weiter geklärt werden, nachdem man am 15. Januar den Endkampf einleitete. Es spielen:

Schalke 04 — Essen-West 81 und
MTSV Linden — Polizei Dortmund

Es folgen dann noch am 29. Januar die zwei restlichen Spiele und dann soll der Ruhrbezirk seine Vertreter an der westdeutschen k. o.-Runde haben.

Radfahren

Zum Pariser Radsport-Kongreß

Die Union Cycliste Internationale (UCI) als oberste Instanz des Internationalen Radsports hält am 4. Februar in Paris ihren 57. Kongreß ab, auf dem eine äußerst umfangreiche Tagesordnung zu bewältigen ist. 46 Punkte sind bisher verzeichnet, von denen einige sehr wichtige Fragen behandeln. Auch Deutschland, das durch den BDR-Präsidenten F. Eggert (Berlin) vertreten sein wird, befindet sich unter den Antragstellern. Es geht zunächst noch einmal um die Festsetzung der Stimmenzahl für die einzelnen Nationen bei Kongressen und dann wird der Fall Frach und damit zugleich die

Amateurbestimmungen

wieder angeschnitten.

Deutschland verlangt in diesem Punkte eine endgültige Regelung.

Gerade bei den Radfahrern ist der Amateurbegriff durch die sogenannten „Unabhängigen" stark verwässert worden. Man wollte diesen Fahrern damals die Teilnehmerberechtigung an Amateur-Wettbewerben sichern, obwohl sie eigentlich nichts als verkappte Berufsfahrer waren. Weiter wird über die

Vergebung der Weltmeisterschaften

für 1934 und 1935 beraten werden. Für 1934 bewerben sich Polen und Deutschland, für 1935 ebenfalls Polen und Belgien. Man darf wohl annehmen, daß Deutschland in Anbetracht des 50jährigen Jubiläums des BDR im Jahre 1934 den Zuschlag erhält, während Polen vielleicht noch bis 1936 warten muß, wenn man Belgien unter Berücksichtigung der Brüsseler Weltausstellung 1935 bevorzugt.

In bezug auf die Weltmeisterschaften 1934 hat der BDR schon einige Vorbereitungen getroffen, die Titelkämpfe sind für Leipzig vorgesehen und der Völkerschlachtgau hat die Stadt bereits um die Zusicherung einer Garantiesumme gebeten, die allerdings nur im dringend notwendigen Falle in Anspruch genommen werden soll.

Funda-Maidorn fahren in Paris

Die Pariser Winterbahn veranstaltet am 29. Jan. wieder ein großes 100-Kilometer-Mannschaftsrennen, nachdem in letzter Zeit die Steherrennen Trumpf waren. Als einziges deutsches Paar wurden Funda-Maidorn verpflichtet, die trotz der starken Konkurrenz mit im Vordertreffen enden sollten.

Schwerathletik

Der Länderkampf Deutschland gegen Schweden

Das Großereignis in der Kölner Rheinlandhalle

Zum ersten Male stehen sich am Sonntag in der Kölner Rheinlandhalle die Ländermannschaften der Ringer von Deutschland und Schweden gegenüber. Den deutschen Ringern steht diesmal eine weit schwerere Aufgabe als vor einem Jahre gegen Dänemark bevor, denn Schweden zählt neben Finnland zu den besten Ringernationen Europas. Deutschland, das in der Schwerathletik einen großartigen Aufschwung zu verzeichnen hat, kann also hier beweisen, daß es ein gleichwertiger, ebenbürtiger Gegner ist. Im vergangenen Jahre sind beide Nationen im Vierländerturnier einmal zusammengetroffen, damals behielten die in bester Form befindlichen deutschen Vertreter mit 4:3 die Oberhand. Der DASV von 1891 hat alles aufgeboten, um eine möglichst starke Mannschaft aufzustellen, und man darf wohl sagen, daß er die beste Wahl getroffen hat. Bei den Schweden vermißt man den Olympiasieger Johannsson. Die Mannschaft im einzelnen (vom Bantam- bis zum Schwergewicht): Deutschland: Brendel, Ehrl, Sperling, Moechel, Krämer, Heitmann, Müller; Schweden: Thuvesson, Lindeloef, Larsson, Glanz, Cadier, Svensson, Nilsson. Als Kampfleiter fungiert Menšík (Prag).

Im Rahmenprogramm startet u. a. auch der Weltrekordmann Vogt (Trier).

Handel und Wirtschaft

Berliner Effektentendenzbericht

Nach schwächerer Eröffnung etwas erholt

Berlin, 19. Jan. Unter dem Eindruck der weiter verworrenen innerpolitischen Lage und verstimmt durch einige Sonderbewegungen nach unten, eröffnete die Börse bei sehr kleinem Geschäft in schwächerer Haltung. Die leichte Teilerhöhung der deutschen Bonds in Newyork war zu unbedeutend, um sich stärker auszuwirken, besonders da die Allgemeintendenz in Wallstreet schwach war. Montane setzten bis zu 1½ Prozent schwächer ein. Das Interesse für Gelsenkirchen hat auf das Dementi der J. G. Farben stark nachgelassen. Rheinstahl waren 2½ Prozent gedrückt, während Mansfelder und Schlesische Bergbau etwas freundlicher lagen. Von Braunkohlenwerten verloren Rhein. Braunkohlen 4 Prozent. Kaliaktien gaben bis zu 2 Prozent nach. Von chemischen Werten waren Farben 1½ Prozent niedriger. Conti Gummi verloren 3½ Prozent, holten aber im Verlaufe 1½ Prozent wieder auf. Elektropapiere büßten bis zu 1¾ Prozent R. W. E. darüber hinaus 2¾ Prozent ein. Gasaktien, Maschinenfabriken, Kabel- und Drahtwerte, Autowerte, Papier- und Zellstoffwerte verloren bis zu etwa 1½ Prozent. Metallwerte, Textilpapiere, Brauereien, Banken, Schiffahrtsaktien und andere Verkehrswerte zeigten nur Abbröckelungen um Bruchteile eines Prozentes. Kunstseideaktien waren im Einklang mit Amsterdam schwach und etwa 3 Prozent gedrückt. Aku erschienen Anfangs mit Minus-Minus-Zeichen. Den größten Verlust wiesen Holzmann nach anfänglicher Minus-Minus-Notiz mit einem Rückgang von 7½ Prozent auf. Dieses Papier war schon gestern abend in Frankfurt auf die notwendig gewordenen Abschreibungen, die einen Eingriff in das Aktienkapital erforderlich machen könnten, sehr schwach veranlagt. Heute waren zum ersten Kurse etwa 40—50 Mille vorhanden. Die Anteile von Wasserwerken zeigten gut behauptete Tendenz. Im Verlaufe setzten sich allgemein Besserungen bis zu einem Prozent durch. Deutsche Anleihen waren stark unregelmäßig. Altbesitz eröffneten ⅝ Prozent niedriger, gewannen dann aber mehr als 1 Prozent. Neubesitz blieben gehalten. Reichsschuldbuchforderungen lagen eher etwas schwächer. Die übrigen Rentenmärkte verkehrten mit Ausnahme der variablen Industrieobligationen zumeist in behaupteter Haltung. Am Berliner Geldmarkt hat sich auch heute nichts an der augenblicklichen Situation geändert. Tagesgeld blieb mit 4⅜ bezw. 4¼ Prozent an der unteren Grenze weiter leicht. Privatdiskonten, Reichswechsel per 15. April und Reichsschatzanweisungen per 17. Juli blieben gefragt.

Essener Börsenbericht

Essen, 19. Jan. Nach anfänglich kleiner Abschwächung zogen die [illegible] Kurse wieder [illegible] lenkungen gingen Deutschland unverändert, Diergardt 100 RM. höher um. Am Kalktugenmarkt sind Beienrode unverändert gehandelt worden. Ransbach wechselten zu 75 RM. schwächer ihre Besitzer. Von den sonstigen Werten gingen Lothringen-Bergbauaktien auf geringer Basis um.

Märkte

Die Zufuhren zum Essener Hauptmarkt waren sowohl in in- und ausländischem Gemüse und Kartoffeln sowie in Obst und Südfrüchten reichlich, doch konnte sich nur langsam Geschäft entwickeln. Die Preise zeigten feste Tendenz.

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 19. Jan. (Amtlich.) Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 46¾; Original-Hütten-Aluminium 98—99 Prozent, in Blöcken 160; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 164; Reinnickel, 98 bis 99 Prozent 350; Antimon Regulus 37—39 RM für 100 kg; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 35—38½ RM.

Notierungen der Großhandelspreise der Getreidebörse zu Dortmund

Dortmund, 19. Jan. Westfälischer Weizen 75 bis 76 kg 19,25—19,50; Westfälischer Roggen 71/72 kg 15,25—15,50; Westfälischer Hafer —; Pommerscher Hafer 51/52 kg 14,50—15; Ostfriesl. Hafer 50/51 kg 14,25—14,75; neue Wintergerste 62/63 kg 17,75—18; Ostpreuß. Gerste —; Ausl. Weizen —; Ausl. Roggen —; Ausl. Hafer —; Ausl. Gerste —; Plata-Mais 19,50—20; Cinquantino-Mais 21,50—21,75; Weizenmehl (Bäckermehl) 26,50—27; Roggenmehl 23,25—23,50; Ostdeutsches Roggenmehl 21,50—22; Weizenkleie 8,25—9,25; Roggenkleie 7,75—8; Trockenschnitzel 9—9,50; Zuckerschnitzel 10—10,50. Handelsklassen ohne Angebot. — Die Preise sind Großhandelspreise und verstehen sich per 100 kg waggonfrei Dortmund in Ladungen von 15 000 kg, bei Mehlen zu Mühlen-Konventions-Bedingungen.

Fleischpreise im Großhandel

Essen, 19. Jan. Rindfleisch: Ochsenfleisch: a) von vollfleisch. ausgemästeten jungen Ochsen 50—53; b) von vollfleisch. ausgemästeten älteren Ochsen 46—50; c) von fleischigen Ochsen —; d) von gering genährten Ochsen —. — Bullenfleisch: a) von fleischigen Bullen 45—50; b) von gering genährten Bullen 40—45. — Kuhfleisch: a) von fleischigen ausgemästeten Kühen 45—50; b) von fleischigen Kühen 42—47; c) von gering genährten Kühen 40—45. — Färsen- (Kalbinnen) Fleisch: a) von fleischigen ausgemästeten Färsen 50—52; b) von fleischigen Färsen 46—50. — Fresserfleisch von mäßig genährtem Jungvieh —. — Kalbfleisch: a) von besten Mast- und Saugkälbern 60—70; b) von mittleren Mast- und Saugkälbern 55—60; d) von geringen Kälbern —. — Hammelfleisch: a) von Mastlämmern und jüngeren Masthammeln 58—60; b) von mittleren Mastlämmern, älteren Masthammeln und gut genährtem Schafvieh —; c) von gering genährtem Schafvieh 42—45. — Schweinefleisch: a) von Schweinen zum Frischverkauf (Landschweinen) bis zu 225 Pfd. Lebendgewicht 54—56; b) von Schweinen zur Dauerwarenfabrikation (über 225 Pfd. Lebendgewicht) —.

Berliner Kartoffel- und Rauhfutterpreise

Berlin, 19. Jan. Kartoffeln (in RM per 100 Kilogramm): Speisekartoffeln, weiße 1,15—1,30; rote 1,30—1,40; Odenwälder, außer Nieren 1,40 bis 1,55; Fabrikkartoffeln (in Pfg.) 8 pro Stärkeprozent frei Fabrik. (Kartoffeln nur Montag und Donnerstag, Rauhfutter nur Dienstag.)

Amtliche Berliner Devisenkurse

	19. Januar		18 Januar		V. dem Krieg
	Geld	Brief	Geld	Brief	
London	14.09	14.13	14.08	14.12	20.43
New York	4.209	4.217	4.209	4.217	4.20
Amsterdam	169.18	169.52	169.18	169.52	168.05
Brüssel	58.29	58.41	58.29	58.41	81.00
Italien	21.54	21.58	21.54	21.58	81.00
Jugoslaw.	5.554	5.566	5.554	5.566	181.00
Kopenhag.	70.38	70.52	70.48	70.22	12.50
Paris	16.425	16.465	16.43	16.47	81.00
Prag	12.465	12.485	12.465	12.485	55.05
Schweiz	81.00	81.16	81.02	81.18	81.05
Wien	51.95	52.95	51.95	52.05	70.00

Berliner Börsenkurse vom 19. Januar 1933

	Div.	19.1.	18.1.
Anleihen			
D. R.-Anl. 27	6	79.—	79½
Banken:			
Berg.-Märk. Ind.	—	—.—	—.—
Com.- u. Priv.-Bk.	—	53½	53½
Darmst. u. Nat.-Bk.	—	—.—	—.—
Dtsch. Bk. u. Diskt.	—	73.—	73.—
Dresdner Bank	—	61¾	61¾
Reichsbank	12	156¾	155.—
Rh.-Westf. Bod.-Cred.	8	90.—	92¼
Verkehrswerte:			
Reichsbahn V.-A.	7	92¼	91⅞
Hapag		1.⅜	17⅛
Nordd. Lloyd		18.—	18.—
Brauereien:			
Dortm. Aktien	—	—.—	151½
Dortm. Ritter	—	93.—	94.—
Dortm. Union	12	—.—	178¾
Müser	—	—.—	6½
Schlegel-Scharp.	—	75.—	74.—
Wicküler-Küpper		—.—	—.—
Sonstige:			
Aku	12	35¾	38¼
A. E. G.		28½	28¾
Bemberg I. P.	—	45⅞	47.—
Chem Ind. Gelsenk.	5	—.—	63.
Cont. Cautsch.	8	116.—	116⅝
Daimler Mot.	—	20.—	19¾
Dtsch. Erdöl	4	86.—	86⅝
El. Licht u. Kraft	6	93.—	92⅜
Eschw. Bergw.	14	—.—	—.—
IG Farbenind.	7	100½	99¾
Felten-Guilleaume	—	54⅞	55.—
Friedrichshütte	21	—.—	—.—
Gebhard u. Co.	—	—.—	—.—
Gelsenk. Bergw.		58¾	59¼
Ges. f. el. Unt.	4	78⅞	78.—
Goedh. Gebr.	8	79¾	80.—
Goldschmidt	—	35⅝	35¼
Hammersen	—	—.—	—.—
Harpener Bergb.	—	80⅝	80½
Hoesch Eisen-Köln-Neuessen		52¼	51¼
Kali Aschersleben	6	113¼	111½
Klöcknerw.	—	44.—	44.—
Köln Gas u. Elek.	3	62.—	62.—
W. Krefft	—	27.—	25½
Kromschröder G.	—	75¾	—.—
Kronprinz Metall	—	26.—	25¼
Küppersbusch	4	—.—	—.—
Lahmeyer	10	116½	117.—
Mannesm.-Röhren	—	59½	59¼
Mansfeld	—	24¼	24.—
Maschb.-Untern.	—	39½	39¼
Mülh. Bergw.	3	—.—	68.—
Phönix Bergw.	—	33¾	32¾
Rhein. Braunk.	10	189½	192.—
Rh. Elektrizität	5	99.—	100.—
Rhein-Möbelstoff	—	—.—	—.—
Rhein-Spiegel	—	59.—	59.—
Rhein-Stahl	—	70⅞	71.—
Rh.-Westf. Elektr	5	92½	93¼
Rhein-West Kalk	—	—.—	47.—
Rhein-Westf. Spr.	—	—.—	—.—
Roddergrube	24	—.—	—
Salzdetfurth	9	171.—	170¼
Schött. Herm.	—	—.—	—.—
Schwelm-Eisen	—	—.—	—.—
Siemens u. Halske	—	122¾	122.—
Stollb. Zinkh.	—	36½	36.—
Stollwerk	—	42.—	41.—
Tietz	6	43¾	42.—
Ver. D. Nickel	—	—.—	65½
Ver. Glanzst. Elbf.	—	52.—	53.—
Ver. Stahlw.	—	32½	32⅜
Warstein Gruben	—	35½	35½
Westfälische Landesbankanl.			
6% Prov. Feing. 25		79½	78.—
6% dto. 26		76½	76½
6% Komm. Obl. 28/29 2—3		—.—	—.—
6% dto. 30 R. 4		69½	69½
6% Goldpfdbr. R. 1		80.—	80.—
6% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		—.—	—.—
6% dto. Goldpfandbriefe		85¼	—.—
Westf. Provinzialanleihe-Auslosg.		61⅞	60¾
Festverzinsliche Werte			
6% Preuß Ld.-Br. anstalt R. 19		85½	—.—
6% dto. 4		—.—	85½
6% dto. 13/15		85½	85½
6% dto. 17/18		85½	85½
6% dto. 21		84.7	84.9
6% dto. Komm. 20		77.—	77.—
6% dto. 16		77.—	—.—
6% dto. 6		—.—	—.—
6% dto. 8		—.—	—.—
6% Pr. Centr.-Bod. u. Pfdbr. Em. 1		83¾	83½
6% dto. Komm. Obl. 1		73½	72¾

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Aus dem Reichsrat

Im Reichsrat stand am Donnerstag eine Verordnung zur Beratung, die die

Behandlung der Ausländer auf dem deutschen Arbeitsmarkt

einheitlich für das Reichsgebiet regeln will. Neben der Beschäftigungsgenehmigung für den Arbeitgeber tritt künftig eine Arbeitserlaubnis für den ausländischen Arbeitnehmer. Für die Erteilung der Genehmigungen sind die Arbeitsbehörden zuständig. Der Reichsarbeitsminister kann aber im Benehmen mit den Ländern auch andere Stellen als zuständig bestimmen.

Der Reichsrat stimmte der Verordnung, die am 1. Mai in Kraft treten soll, zu.

Zu einem politisch

interessanten Zwischenfall

kam es bei der Beratung über die

Besetzung der Stelle des Präsidenten des Reichsversicherungsamtes,

die durch die Ministerschaft des früheren Präsidenten Dr. Schäffer im letzten Sommer frei geworden ist. Die Reichsratsausschüsse schlugen im Benehmen mit der Reichsregierung die

Wiederernennung des früheren Arbeitsministers Dr. Schäffer

vor. Hierzu erklärte **Ministerialdirektor Dr. Brecht** für die preußische Staatsregierung, daß die Reichsregierung, wenn es sich um die Behandlung von Personalien in Preußen handele, eine



Bruno Schäffer.

solche Rücksicht nicht genommen habe, weder auf die Person noch auf die Kontinuität der Arbeit. Die Reichsregierung habe sich nicht darum gekümmert, in welch peinliche Lage die preußischen Minister gekommen sind, während hier erwartet werde, daß auf die Lage, in die ein Reichsminister des Kabinetts Papen nach seiner Amtsentsetzung gekommen sei, besondere Rücksicht genommen werde. Die Reichsregierung habe über 100 preußische Beamte abgesetzt, ohne für die weitere Nutzung dieser Kräfte gesorgt zu haben. Auch sachlich habe die preußische Regierung keinen Anlaß, für den bisherigen Arbeitsminister einzutreten, da man nach den Erfahrungen seiner Amtszeit ihn nicht als die beste Kraft für dieses Amt ansehen könne.

Reichsinnenminister Dr. Bracht erwiderte, er bedauere, daß Herr Schäffer unter den Meinungsverschiedenheiten zwischen Reichskommissar und preußischer Regierung leiden müsse.

Der Reichsrat stimmte dann dem Ausschußvorschlag zu.

Die erste Fahrt der „Deutschland"

Das auf den Deutschen Werken in Kiel seiner Vollendung entgegengehende erste deutsche Panzerschiff „Deutschland" ist Donnerstag vormittag unter deutscher Handelsflagge zu seiner ersten Werftprobefahrt in die Kieler Bucht ausgelaufen.

„Deutschland" ist kurz nach 19 Uhr programmäßig nach Kiel zurückgekehrt.

An der ersten Probefahrt des Schiffes hat neben einer Werftbesatzung das zur Laubelehrung abkommandierte Marinepersonal, insgesamt rund 350 Personen, teilgenommen.

Die Steuererhebungspraxis erregt Anstoß

Der Deutsche Beamtenbund beschwert sich

Die größte deutsche Beamtenorganisation, der Deutsche Beamtenbund, hat gegen die Steuererhebungspraxis in schriftlicher Form Stellung genommen. Dieser Eingabe sind verschiedene mündliche Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister und den Vertretern des Deutschen Beamtenbundes vorangegangen. Man hat stets bei diesen Verhandlungen darauf hingewiesen, daß immer weniger auf die besonderen wirtschaftlichen Umstände der Steuerpflichtigen bei der Steuererhebung Rücksicht genommen wird. So ist z. B. bei der Einkommensteuer, wenn besondere Notstände bei dem Steuerpflichtigen festgestellt werden, vorgesehen, daß diese gestundet oder zum mindesten Zahlungserleichterung bewilligt wird. Es wird nunmehr vom Finanzministerium verlangt, daß auch in der Praxis diese Umstände wirklich Berücksichtigung fänden. Schließlich sei festgestellt, daß nicht nur die Beamten, sondern auch andere Berufskreise durch diese Tatsache betroffen werden.

Getreidemarkt und Arbeitslosigkeit

Amtlich wird mitgeteilt: Die Marktmeinung gewisser an der Gestaltung des Getreidemarktes beteiligter Gruppen geht dort stets davon aus, daß infolge der besonders gute Erträge der letzten Ernte erhebliche Ueberschüsse vorhanden seien, die innerhalb des laufenden Jahres keinen Absatz finden könnten. Diese Auffassung ist nur bedingt richtig. Gemessen an einigermaßen normalen Verbrauchsverhältnissen ist nämlich **eine Ueberproduktion noch nicht vorhanden.** Es bestehen vielmehr **nur Absatzschwierigkeiten, weil infolge der großen Arbeitslosigkeit die Konsumkraft der Bevölkerung stark gesunken ist.** Die Getreidemengen, die aus diesem Grunde keinen Absatz finden können, nimmt indessen die Stützungsstelle fortlaufend auf; sie wird dies auch weiterhin tun und die aufgenommene Ware dem Markte zum mindesten für die Dauer dieses Getreidewirtschaftsjahres fernhalten, es sei denn, daß eine so starke Belebung des Arbeitsmarktes eintritt, daß die Heranziehung der Stützungsmengen für den Verbrauch notwendig oder doch ohne Gefährdung der angemessenen Preisbildung möglich ist.

Letzte Drahtnachrichten

Der Zarnow-Ausschuß

Der Untersuchungsausschuß des **Preußischen** Landtages zur Prüfung von **Beschwerden über** die preußische Rechtspflege, der sogenannte Zarnow-Ausschuß, hielt am Donnerstagnachmittag eine nichtöffentliche Sitzung ab, in der beschlossen wurde, von den in der „Gefesselten Justiz" enthaltenen Justizfällen zunächst den

Fall Kutisker-Werthauer

nachzuprüfen. Es handelt sich dabei um ein Ermittlungsverfahren gegen Justizrat Werthauer wegen Beihilfe zum Betruge Kutiskers an der Preußischen Staatsbank, das seinerzeit von der Staatsanwaltschaft eingeleitet wurde, dann aber zur Einstellung gelangte. Der Untersuchungsausschuß will nun die Vorgänge nachprüfen, die zur Einstellung des Verfahrens führten. Es ist die Vernehmung von etwa 20 Zeugen in Aussicht genommen, u. a. sollen Justizrat Werthauer, Bücherrevisor **Lachmann** und Staatsanwalt Dr. **Caspari gehört werden.** Die Zeugenvernehmungen **sollen in einem am Mittwoch**, 1. Februar, beginnenden Tagungsabschnitt erfolgen.

Im übrigen beschloß der Ausschuß, dem zahlreichen Beschwerden über Gerichtsurteile zugegangen sind, vor Inangriffnahme dieser Beschwerden erst alle im Zarnowschen Buch „Gefesselte Justiz" enthaltenen Fälle nachzuprüfen.

Der Landwirtschaftsausschuß des Preußischen Landtags

nahm am Donnerstagabend einen nationalsozialistischen Antrag an, worin das Staatsministerium ersucht wird, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß die

Einfuhr von Sprotten und Heringen

jeweils vorübergehend verboten werde, solange die deutschen Fänge keinen ausreichenden Absatz am deutschen Markt finden. Annahme fand auch ein weiterer Antrag der nationalsozialistischen Fraktion, der das Staatsministerium ersucht, im Interesse der deutschen

Berufstrainer und Jockeys

bei der hierfür zuständigen obersten Behörde für Vollblutzucht und Rennen zu veranlassen, daß Ausländern die Lizenz zur Ausübung des Trainer- und Jockey-Berufs in Zukunft nicht erteilt werde. Nach einem weiteren angenommenen Antrag der nationalsozialistischen Fraktion wird das Staatsministerium ersucht, auf die Reichsregierung einzuwirken, die Kreditgeber von

Ernteaufbaukrediten

zu veranlassen, daß die den im Sicherungsverfahren befindlichen landwirtschaftlichen Betrieben gegebenen Ernteaufbaukredite in dringenden Fällen belassen bleiben und erst innerhalb des Entschuldungsverfahrens zurückgezahlt zu werden brauchen.

Das Urteil im Prozeß gegen die „Rote Wehrstaffel"

Im Prozeß gegen die Chemnitzer „Rote Wehrstaffel" verurteilte das Reichsgericht nach sechstägiger Verhandlung acht Kommunisten wegen Verbrechens gegen § 7 des Sprengstoffgesetzes zu Zuchthausstrafen von sieben bis zu zwei Jahren. Bei den übrigen drei Angeschuldigten wurde Sprengstoffvergehen festgestellt, das unter das Amnestiegesetz fällt; der Haftbefehl gegen sie wurde daher aufgehoben.

Die Angeklagten waren langjährige Mitglieder der KPD. Im Sommer 1930 haben sie in Chemnitz die revolutionäre „Rote Wehrstaffel" gegründet, die als besonders radikale Organisation das Rückgrat der militärisch ausgebildeten Arbeiterwehr bilden sollte. Um der Wehrstaffel und ihren Untergruppen die erforderlichen Mittel zu verschaffen, wurde von den Angeklagten aus den verschlossenen Sprengstoffkammern von Steinbrüchen eine große Zahl hochexplosiver Dynamitpatronen, 22½ Kilo Ammon-Gelatine, sowie 50 mit Gesteinsromperit gefüllt Sprengpatronen gestohlen. Während des Straßenbahnerstreiks im Dezember 1930 wurden einige dieser Patronen in die Straßenbahnschienen gelegt. Außerdem wurden aus den Reihen der Angeklagten drei Sprengkolonnen gebildet, die die Masten der Starkstromleitung umlegen sollten.

Aus dem Parteileben

„Blutendes Deutschland" verboten

Der erste nationalsozialistische Großtonfilm „Blutendes Deutschland", in dem Adolf Hitler und Dr. Josef Göbbels sprechen, ist von der Tonprüfungsstelle Berlin für die Oeffentlichkeit verboten worden.

Kommunistische Kundgebung in Berlin verboten

In Berlin veranstalten die Nationalsozialisten am kommenden Sonntag um 2 Uhr nachmittags die Weihe des Grabsteins für Horst Wessel auf dem St.-Nikolai-Friedhof am Prenzlauer Tor. Sie werden vom Bülow-Platz geschlossen nach dem etwa 200 Meter entfernten Friedhof marschieren und dort die Grabsteinweihe abhalten. Die Kommunisten hatten für Sonntag eine Gegenkundgebung geplant, die aber der Polizeipräsident aus Gründen der Sicherheit und der Ordnung verboten hat.

Austritt des Graf von Arnim-Muskau aus dem Landbund

Hermann Graf von Arnim aus Muskau (Oberlausitz) hat seinen Austritt aus dem Landbund erklärt, weil die radikale politische Richtung, die der Landbund in letzter Zeit eingeschlagen habe, nicht seinen Auffassungen entspreche.

von Papens Dienstwohnung

In einer Korrespondenz wird der frühere Reichskanzler von Papen angegriffen, weil er noch in seiner Dienstwohnung im Reichsinnenministerium wohne. Dazu wird von unterrichteter Seite erklärt, daß die Minister gesetzlichen Anspruch darauf haben, noch drei Monate nach ihrem Ausscheiden aus dem Amte in der Dienstwohnung zu bleiben. Von Papen mache also nur von einem ihm zustehenden Recht Gebrauch und bezahle im übrigen die vorgeschriebene Miete.

Zwei Lehrlinge in Halle erschossen

Im Hause eines Mechanikermeisters in Halle a. d. Saale wurden Donnerstag nachmittag zwei Lehrlinge mit Kopfschüssen aufgefunden, der eine im Keller, der andere im Hausflur. Beide sind im Laufe des Abends gestorben. Der eine der jungen Leute hatte vor längerer Zeit Selbstmordabsichten geäußert, der andere scheint ihn im Keller an der Ausführung dieser Absicht zu hindern versucht zu haben.

Sechs Bergarbeiter in Luxemburg verschüttet

Beim Einsturz eines Minenganges in einem Bergwerk bei Luxemburg wurden sechs Bergarbeiter verschüttet. Man befürchtet, daß man nicht vor Samstag bis zu ihnen vordringen könne. Auf Klopfzeichen erfolgte keine Antwort.

Fliegerabenteuer

Hauptmann Hopes Flugzeug überfällig

Aus Lausanne, 19. Jan., wird gemeldet: Der englische Fliegerhauptmann Hope, der 11 Uhr vormittags mit dem englischen Fliegerleutnant Hinley als Begleiter hier abflog, um nach dem vermißten Flieger Bert Hinckler zu suchen, wurde um 16 Uhr zurückerwartet. Er war jedoch um 20 Uhr noch nicht zurückgekehrt. Auch auf einem der Flugplätze in den Kantonen Bern und Wallis ist Hope nicht gelandet.

Die Fliegerin Lady Bailey gefunden

Lady Bailey, die seit ihrem Abflug aus Oran am 15. Januar vermißt wurde, ist gesund etwa 20 Kilometer südöstlich von Tafua am Niger aufgefunden worden. Sie hatte dort aus Mangel an Lebensmitteln und Brennstoff eine Landung vornehmen müssen.

Erhebliche Zunahme der Erkrankungen an Grippe

In allen Städten des Ruhrgebiets

wird eine erhebliche Zunahme der Erkrankungen an Grippe festgestellt. Ihren Ausgang nahm die Grippeepidemie vom niederländisch-deutschen Grenzgebiet aus, wo schon vor Tagen der Militärdienst in den Grenzgarnisonen unter der Einwirkung von Massenerkrankungen erheblich beeinträchtigt wurde.

Sämtliche Schulen in Braunschweig und Göttingen geschlossen

Die Grippe hat in der Stadt Braunschweig in den letzten Tagen eine so starke Ausdehnung genommen, daß sämtliche Volks- und Mittelschulen in der Stadt Braunschweig auf etwa acht Tage geschlossen werden.

Am Mittwoch war in einigen Schulen nur ein Drittel der Schüler zum Unterricht erschienen. Auch ein großer Teil der Lehrer war erkrankt, so daß am Mittwoch bereits der Unterricht in zehn Schulen ausfallen mußte. Wie von amtsärztlicher Seite versichert wird, besteht zu einer Beunruhigung kein Anlaß, da die Erkrankungen meistens einen gutartigen Verlauf nehmen.

Auch die Göttinger Schulen sind Donnerstag vormittag wegen der Grippeepidemie geschlossen worden. In den Volksschulen fehlten bereits 52 Prozent der Kinder, in den übrigen Schulen durchschnittlich 33 Prozent. Auch von den Lehkräften sind etwa 33 Prozent erkrankt.

Ueber 100 Todesfälle in einer Woche in England

In der vergangenen Woche sind in England 1041 Personen an der Grippe gestorben gegen 681 in der Vorwoche. Das Ansteigen der Krankheit war besonders stark in Groß-London, wo 371 Todesfälle zu beklagen waren gegen 163 in der Vorwoche. In Liverpool starben 41 (23), in Manchester 49 (22), in Portsmouth 35 (19) Personen.

Der ostasiatische Krieg

Englische Kritik an der Haltung der kleineren Mächte

Dem Unwillen, der in britischen Kreisen über die Forderung der kleineren Staaten nach einem energischeren Auftreten des Völkerbundes gegenüber Japan herrscht, gibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" in einem Artikel Ausdruck. Die kleinen Staaten, die im Fernen Osten nichts zu riskieren hätten, so heißt es in dem Artikel, wünschten eine Politik, die geeignet sei, Japan aus dem Völkerbund zu treiben und es in Gegensatz zu seinen europäischen Freunden, darunter Großbritannien, zu bringen. Es sei einigermaßen befremdend, daß sogar ein so klar blickender Staatsmann wie Dr. Benesch eine derartige Haltung unterstütze. Dr. Benesch sehe anscheinend in dem gegenwärtigen Streit einen Berufungsfall. Aber demgegenüber sei zu beachten, daß die Aktionsfähigkeit des Völkerbundes bei einem Streit im Fernen Osten nicht mit seiner Aktionsfähigkeit bei einem europäischen Zwist zu vergleichen sei.

Chinesischer Protest gegen Aenderungen der Drummond-Formel

Die Agentur Indopazifique meldet aus Schanghai, daß die dortige chinesische patriotische Vereinigung ein Manifest gegen eine Aenderung des Entschließungsentwurfs des 19er-Ausschusses vom 20. Dezember 1932 veröffentliche, wie sie angeblich von Sir Eric Drummond zugestanden worden sei. Die chinesische Presse wendet sich ebenfalls gegen die Formel Drummonds.

380 chinesische Soldaten erfroren

Japanische Patrouillen haben auf dem im Kampfgebiet an der koreanischen Grenze liegenden Takuschan-Berge 380 chinesische Soldaten erfroren gefunden. Wie man annimmt, gehörten die Chinesen zu einer Abteilung in Stärke von 400 Mann, die von den japanischen Truppen bedrängt, sich auf den Gipfel flüchteten, wo sie ihren Verfolgern 14 Tage lang erbitterten Widerstand leisteten. Die Toten hielten die Gewehre noch schußbereit in ihren Armen.

Mord und Raub

Ueberfall auf einen Bankboten in Altona

In Altona (Elbe) wurde in der Marktstraße am Donnerstagvormittag ein Bote der Westholsteinischen Bank überfallen und seines Stadtkoffers mit 2500 Mark beraubt. Die Täter entkamen in einem Kraftwagen.

2½ Jahre Zuchthaus wegen Mordversuchs an der Mutter

Das Schwurgericht Mannheim verhandelte gegen die 25 Jahre alte Anna Schumann aus Mannheim wegen Totschlagversuchs an der eigenen Mutter. Die Angeklagte versuchte am 5. Dezember 1932 in der elterlichen Wohnung in der Morgenfrühe ihre 58 Jahre alte Mutter durch Lötwasser (eine Mischung von Salzsäure und Zinnchlor) zu vergiften. Die Tochter hatte auf Grund eines Sparkassenbuches die Mutter bereits um 200 Mark gebracht und außerdem das ihr zur Regelung der Miete übergebene Geld nicht bezahlt, sondern für sich veruntreut. Um die einzige Zeugin dieser Tat aus der Welt zu schaffen, beschloß sie, die Mutter zu vergiften. Glücklicherweise trank die alte Frau nur einen Schluck des gefährlichen Kaffees, als sie am Brennen im Halse Verdacht schöpfte. In der ersten Aufregung rannte der Vater mit dem Giftfläschchen zur Polizei, die alsbald feststellte, daß niemand anders als das eigene Kind der Eheleute die Giftmischerin war. So kam die Angelegenheit vor das Schwurgericht, wo die Angeklagte geständig war. Das Urteil lautete wegen Totschlagsversuchs auf die beantragte Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten. In Anbetracht der bisher straffreien Führung der Verurteilten will das Gericht die Umwandlung in eine gleich lange Gefängnisstrafe befürworten, die evtl. auf die Hälfte verkürzt werden kann.

Aufgeklärter Ueberfall

Der Feuerüberfall auf den Geldtransport der BVG. in den frühen Morgenstunden des 15. September vor. J., bei dem der 56jährige Inspektor Meyer erschossen wurde, und die Täter mit einer Beute von 30 000 Mark entkommen konnten, ist jetzt aufgeklärt worden. Die Polizei verhaftete den 20jährigen Lehrling Erwin Hildebrand, der nach anfänglichem Leugnen ein umfassendes Geständnis ablegte. Er hat mit vier Tatgenossen den Ueberfall ausgeführt, zu deren Auffindung sofort eine Polizeiaktion eingeleitet wurde, die aber erfolglos verlief. Die Kriminalpolizei hat jedoch alle ihr zu Gebote stehenden Maßnahmen getroffen, um die Banditen zu fassen.

Der Plan zu dem Verbrechen war schon im Juli vor. J. entstanden. Die Täter hatten den Geldtransport verschiedentlich beobachtet und auch zweimal vergeblich versucht, den Ueberfall auszuführen. Erst am 15. September gelang die Durchführung des Planes mit dem geschilderten Ergebnis, das ganz Berlin in Aufregung versetzte.

Kurzschrift und Maschinenschreiben

Montag, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr beginnen

Anfänger-Kurse

Stunde 0.25—0.30 Mark, Kursus 10—15 Mark.
(Privatunterricht jederzeit.)



Auskunft und Anmeldung durch

Fr. Schelter, kaufmännische Privatschule
Burghofstraße 24 **Soest** Telephon 1002

Der Deutsche Sender

Die große nationale Funkzeitschrift

mit vollständigem Europaprogramm, unabhängiger, bewußt nationaler Rundfunk-Kritik, Roman, Rätsel- und Bastelecke

Monatl. Bezugspreis 90 Pf.
zuzüglich 6 Pf. Zustellgebühr

Einzelheft . . . 23 Pf.

Zu beziehen durch die Post und jede Buch- und Zeitschriftenhandlung. Probehefte kostenlos vom Verlag.
Der Deutsche Sender, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 23

---

4. (letzter) Kultur-Abend der Ritterschen Buchhandlung P. G. Capell am Dienstag, 24. Januar, 20.15 Uhr im Blauen Saal

Dr. h. c. Wilhelm Schäfer spricht über

Der Dichter und sein Volk

Karten zu 1.50 (num.), 1.10 (unnum.) u. Schülerkarten zu 50 Pfg. ab Montag in der Ritterschen Buchhandlung. Für Mitglieder des Bühnenvolksbundes gegen Vorzeigung der Mitgliederausweise Karten zu ermäßigten Preisen in der Ritterschen Buchhandlung und im Städt. Verkehrsamt [nur bis Samstag.]

Auf Wunsch zeichnet der Dichter nach dem Vortrage seine Bücher mit seinem Namen.

Arbeitsgemeinschaft der militärischen Vereine STADT SOEST

Antreten am **Sonntag**, d. 22. Januar 6 Uhr in den Vereinsheimen. 6½ Uhr sammeln auf der Osthofenstraße [Herm. Andernach] zum Abmarsch mit Fahnen und Musik zum Schützenhofe. Die Reihenfolge der Vereine bestimmt sich nach dem Zeitpunkt des Beitritts zum Kreiskriegerverband. Dunkler Anzug, Vereinsmütze, Orden u. Ehrenzeichen. Die Feier ist nur für Vereinskameraden. Eintritt frei.

Wir suchen zum Besuch der Detaillisten, Großhändler und Bäcker einen beim Margarineverkauf bewanderten, bei den betreffenden Abnehmern gut eingeführten

Vertreter

für den Platz Soest und Umgegend, möglichst mit eigenem Lieferwagen. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Referenzen erbeten.

Fritz Homann A.-G., Margarine-Werke, Dissen, Teutoburger Wald.

Zum gutgedeckten Kaffeetisch

gehört Brot schön knusperig und frisch,
die Hausfrau weiß Bescheid und holt,
von **Hill** das gute

Knäpper-Brot!

Doppelte Rabattmarken also 10 Proz. Rabatt.

HILL A. G. Soest Conradstr. und Niederberghelmerstr. Sassendorf.

Jüngeres

Morgenmädchen

gesucht. Zu erfrag. in d. Gesch. unt. Nr. 733.

Stadtrat

zu 10 Pfg. ist eine Sandblatt-Cigarre von ganz hervorragender Qualität.

Adolf Storck,
Brüderstr. 5.

Nisthöhlen

müssen Sie jetzt im Januar aufhängen, wenn Sie noch in diesem Sommer Freude an den Vögeln haben wollen. Nisthöhlen in verschiedenen Größen bei

Oberwinter
hinterm Rathaus.

Trockenes

Fl. Brennholz

auf Ofenlg. geschn. abzugeben ab Lager Werl Mk. 1.- per Ctr. ab Sägeplatz Himmelpforten Mk. 0.90 per Ctr.

Hennecke & Comp GMBH, Werl Tel. 597.

Amerikanischer

Rauchtabak

Grob und Krüll vorzügliche Qualität
½ Pfd. 1,25 RM.

Adolf Storck,
Brüderstr. 5.

Ein fettes

Schwein

v. 300—330 Pfd. schwer von Privatleuten zu kaufen gesucht.
Angeb. an die Gesch. unter Nr. 732.

EISU-Stahl- u. Holz-Betten
Schlafzim., Kinderbett., Stahlmatr., Chaisel., etc. jedes Teil. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Die letzten 2 Tage des

Inventur-Verkaufs

sollten Sie noch ausnützen, um sich einen Anzug, Ueberzieher, Hose oder sonst ein notwend. Kleidungsstück in

Reich's Bekleidungshaus o. H. in HAMM zu kaufen.

Die Preise für

neue

und bessere, kurze Zeit

getragene

Herren- und Knaben Ulster, Anzüge, Ueberzieher, Lodenmäntel, Lodenjoppen Regenmäntel, Lederjacken, Hosen, Breecheshosen, gestreifte u. farbige Hosen usw. sind zum Teil bis 30 bis 40 Proz. teilweise sogar bis zu

60 %

ermäßigt. Diese günst. Kaufgelegenheit sollten auch Sie nicht versäumen.

Den ganzen Tag geöffnet!

Reich's Bekleidungs-Haus o. H., Hamm Bahnhofstr. 19
1 Minute v. Bahnhof gegenüber Corsobetriebe.

BMW

Wagen-Modelle 1933

sofort lieferbar (Alte Wagen werden in Zahlung genommen)

Vorführungen u. Verkauf durch

Daimler-Benz A.-G
Verkaufsstelle Dortmund, Löwenstr. 11

Wohnung

4—5 Zimmer im Hause Bachsteingasse 22 sofort zu vermieten.

Ein **Abenteurer**-Tonfilm:
Tod über Schanghai

Ein Tonfilm - **Lustspiel:**
Liebe auf den ersten Ton

die richtige Zusammensetzung des neuen

LICHTBURG

-Spielplans ab heute bis einschl. Dienstag.

Der 1. Film schildert in atemraubender Handlung, erfüllt von packenden und spannenden Abenteuern den aufregenden Kampf gegen die „Kidnapper von Schanghai", die berüchtigten Menschenräuber.
Darsteller: Gerda Maurus, Th. Loos, Else Elster, Peter Voß.

Der 2. Film ist ein Lustspiel-Erfolg. Froelich sorgt für Tempo und Handlungs-Rhythmus. Das Publikum unterhält sich köstlich!
Darsteller: Kammersänger Carl Jöken, Lee Parry, Joh. Riemann, Adele Sandrock.

Vorführungszeiten:

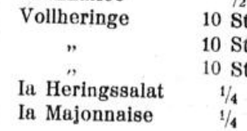
Freitags, Montags und Dienstags um 8,15 Uhr! Samstags um 5,30 und 8,15 Uhr! Sonntags durchgehend von 2—11 Uhr!

Gerade jetzt

gebrauchen Sie eine

Sparheizplatte „Zona" oder „Reform"

in regulierbar



von Mk. **2,50** an.

Denn Sie haben nicht nur eine

Kohlenersparnis von 50%

sondern auch eine gut und schnell geheizte Küche, schnelles Kochen ohne russige Töpfe, gutes Bügeln u. stärkere Hitze im Backkasten.

Franz Kerstin

Schuhtran, Geschirrtran, Lederfett

frisch eingetroffen

ERNST DAUBERT,
technische Oele u. Fette,
Soest, Jakobistraße 61,
Telefon 815.



Schloß Ringelsbruch
Waldschulheim am Teutoburger Walde
Höh. Privatschule, Erziehg. z. Arb., Pflichterfüll. Drucksachen frei. Post: Paderborn. Schließf. 332.

Lernschwache holen Zeitverlust ein

Stolper empfiehlt

Weiße Bohnen	½ Pfd.	6	Pfg.
Viktoria Erbsen	½ „	9	„
Linsen	½ „	9	„
Bruchreis	½ „	6	„
Vollreis	½ Pfd.	10, 9 u. 7	„
Haferflocken	½ Pfd.	9	„
Schnittnudeln	½ „	16	„
Griesmehl	½ „	18	„
Graupen	½ „	10	„
Kartoffelmehl	½ „	11	„
Reisstärke	½ „	12	„
Pflaumen	½ Pfd.	20, 18, 15 u. 12	„
Mischobst	½ Pfd.	21	„
Apfelringe	½ „	27	„
Gerstenkaffee	½ „	12	„
Kornkaffee	½ „	11	„
Vollheringe	10 Stück	30	„
„	10 Stück	40	„
„	10 Stück	70	„
Ia Heringssalat	¼ Pfd.	15	„
Ia Majonnaise	¼ Pfd.	17	„

mit 5 Proz. Rabatt.

Curt Stolper, Soest,
Ulricherstr. 4 und Filialen.



---

3 F 1/33.

Der Lokomotivführer Karl Fortmann in Soest, Schendelerstraße 27, hat das Aufgebot des verloren gegangenen Hypothekenbriefes über die im Grundbuch von Soest, Band 22, Blatt Nr. 1081 in Abteilung III, Nr. 2 für Frau Friederike Greve geb. Sommer in Bielefeld, Kreuzstraße Nr. 53 eingetragene, nach den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes verzinsliche Aufwertungshypothek im Betrage von 1240,— Goldmark beantragt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 3. Mai 1933, vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 14, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunde erfolgen wird.

Soest, den 9. Januar 1933.

Das Amtsgericht.